

**HAN
NOV
ER** 



Hannover auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2020

DIMENSION KULTUR

Band 5

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Nachhaltigkeitsbericht umfasst sechs Bände:

Band 1 ÜBERBLICK UND AUSBLICK

Band 2 DIMENSION ÖKOLOGIE

Band 3 DIMENSION ÖKONOMIE

Band 4 DIMENSION SOZIALES

Band 5 DIMENSION KULTUR

Band 6 DIMENSION GOOD GOVERNANCE

Die Gesamtdarstellung finden Sie unter:

www.hannover.de/nachhaltigkeitsbericht-lhh

Hannover auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2020

DIMENSION KULTUR

Band 5



Visionen und Ziele für eine nachhaltige Stadt

Der Stadtentwicklungsprozess „Mein Hannover 2030“ war und ist ein wichtiger Motor für die nachhaltige Entwicklung der Landeshauptstadt Hannover. Im breit angelegten Dialog haben sich Stadt, Bevölkerung und Politik auf gemeinsame Visionen und Ziele verständigt. Sie geben einer lebendigen und kreativen Nachhaltigkeitskultur in Hannover Impulse und Richtung zugleich.

Wie weit ist die Landeshauptstadt Hannover „auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ schon vorangekommen? Darüber geben die nachfolgenden Ziele, Indikatoren und qualitativen Beschreibungen für die **DIMENSION KULTUR** Auskunft.

Mein Hannover 2030...

*... ist eine starke,
strahlende und
anziehende
Kulturstadt
mit vielen
engagierten
Akteur*innen
und trägt dies
Selbstbewusstsein
nach innen
und nach
außen*

*... sichert das
kulturelle
Erbe*

*... braucht für
Kunst und Kultur
Mäzenatentum
und ehrenamtliches
Engagement*





Mein Hannover 2030...

... pflegt die
kulturellen
Netzwerke
und den
Kulturdialog
auf allen
Ebenen

... setzt sich
mit vielen
Bewerbungen
national und
international durch,
um sich als
Kulturstadt
zu profilieren
und zu
positionieren

Mein Hannover 2030...

... hat
vielfältige
Kultur- und
Bildungsangebote
in den Quartieren
für alle
und mit allen
und schafft
"Häuser
für Ideen"



... "Netzwerk"
in den Quartieren,
um Kultur und
Bildung gemeinsam
zu gestalten,
aber auch auch
gemeinsam
die Verantwortung
hierfür zu tragen

LEITZIEL 15

Infrastrukturen und Kulturlandschaften weiterentwickeln

„Culture Counts – Kultur zählt.“ [1] Das ist das Credo des UNESCO-Kulturprogramms. Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes, die Bewahrung und Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen ist ein zentrales Anliegen der UNESCO, die als einzige Organisation im System der Vereinten Nationen ein Mandat im Kulturbereich besitzt. Kultur im Sinne der UNESCO ist die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.

Die 2015 verabschiedeten globalen Nachhaltigkeitsziele nehmen erstmalig auch Bezug auf Kultur. Schutz und Förderung von Kultur ist sowohl ein Ziel an sich als auch ein Beitrag zu vielen anderen SDG: sichere und nachhaltige Städte, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, Förderung der Geschlechtergleichstellung sowie friedliche und inklusive Gesellschaften. Denn die globalen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen können nur gemeinsam gelöst werden. Kultur eröffnet hierfür neue Blickwinkel, verbindet Menschen, Länder und Weltanschauungen und lässt uns von anderen Kulturen lernen.



• die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkulturerbes und Naturerbes verstärken (11.4)





- *Wertschätzung kultureller Vielfalt*
- *Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung (4.7)*

RELEVANZ FÜR KOMMUNEN

Kultur leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität von Städten und wirkt in alle Lebensbereiche der Bewohner*innen. Kultur ist Knotenpunkt und Schnittstelle sowie Aushandlungs- und Begegnungsort zu allen gesellschaftsrelevanten Themen. Sie ist ein wichtiger Spiegel der Gesellschaft, kann Zugänge schaffen, Räume öffnen und das demokratische Grundverständnis stärken. Die Aufgabe kommunaler Kulturpolitik und Kulturverwaltung ist es, hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

BEZUG ZU HANNOVER

Im Rahmen der Bewerbung als Kulturhauptstadt 2025 hat der Rat der Landeshauptstadt Hannover am 23. April 2020 mit der Drucksache „Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030 für Hannover“ die kulturelle Langzeitstrategie [2] der LHH beschlossen. Die Strategie formuliert nachhaltige Ziele und benennt beispielhaft Maßnahmen zur Förderung von Kunst und Kultur. Die kulturelle Landschaft in Hannover soll im Hinblick auf ihre Infrastruktur, Diversität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung für die Zukunft gefestigt werden.

Die Kulturlandschaft Hannovers ist vielschichtig [3]: Die Bühnenlandschaft reicht vom Freien Theater bis zum Staatstheater über Opernhaus, Kabarett-Bühne bis hin zum Varieté. Die Musiklandschaft ist geprägt durch ein vielfältiges Angebot aller Genres von Pop und Rock über Jazz bis hin zu Alter Musik, Klassik und Neuer Musik. Das Spektrum der Bildenden Kunst in Hannover ist breit gefächert: Von Museen mit privaten und öffentlichen Kunstsammlungen und wechselnden Ausstellungen über Galerien mit vielfältigen Programmen bis hin zu Ateliergemeinschaften und Produzentengalerien ist alles in Hannover vorhanden, was eine lebendige Kunstszene ausmacht.

Hannover verfügt über eine freie Kulturszene, die einen maßgeblichen Beitrag zur Vielfalt des Kulturangebots leistet. Um dieses Angebot zu sichern und weiterzuentwickeln, sind gute Fördermöglichkeiten, Arbeitsbedingungen, Qualifizierungsangebote und die Nachwuchsförderung erforderlich. Der Innovationsfonds Kunst und Kultur gibt der Kulturlandschaft Hannovers neue Impulse und fördert besonders ideenreiche, interdisziplinäre Projekte. Entwicklungsvorhaben an den Schnittstellen von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft verbessern die Wettbewerbsfähigkeit der LHH und erhöhen die Erwerbschancen sowohl für freischaffende Künstler*innen als auch für kleine Kulturbetriebe.

Die kommunalen Kultureinrichtungen sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt und übernehmen Aufgaben der kulturellen Bildung. Sie vermitteln Kunst, bilden aus, stellen die künstlerische Qualität sicher, pflegen, bewahren, sammeln und präsentieren Kunst und fördern sie so auf breiter Ebene.

Unterziele und # Indikatoren

UNTERZIEL 15.1

Kulturlandschaften vielfältig gestalten, Infrastruktur und Förderlandschaft entwickeln

83. Museen und ausgewählte Kultureinrichtungen – Anzahl Besucher*innen in ausgewählten Kultureinrichtungen

84. Künstler*innen- und Kulturförderung – Anzahl Projektanträge, Projektvolumen in Euro und Anzahl geförderter Projekte zum Innovationsfonds Kunst und Kultur

UNTERZIEL 15.2

Lokale Netzwerke stärken, Zusammenarbeit mit Kreativwirtschaft und lokaler Wirtschaft gestalten

85. Lokale Netzwerke und Kreativwirtschaft – Qualitative Beschreibung

UNTERZIEL 15.3

Kulturelles Erbe bewahren

86. Garten- und Friedhofskultur – Qualitative Beschreibung

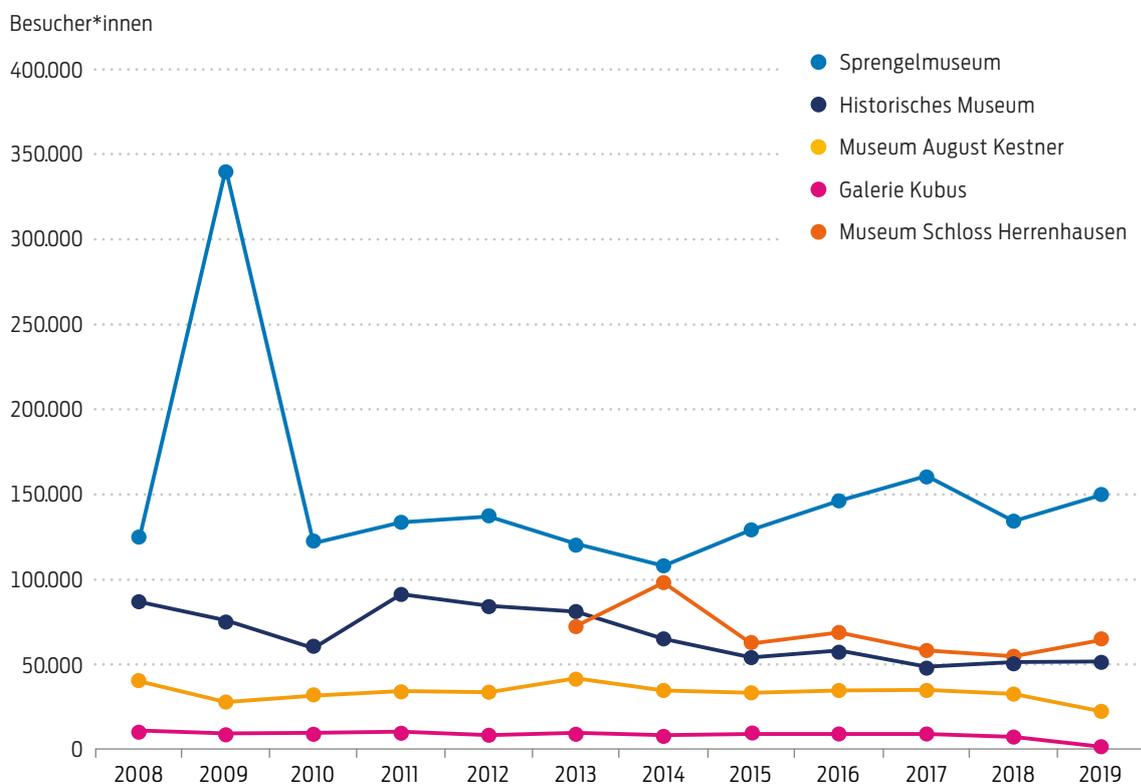
87. Stadtgedächtnis und Erinnerungskultur – Qualitative Beschreibung

UNTERZIEL 15.1

Kulturlandschaften vielfältig gestalten, Infrastruktur und Förderlandschaft entwickeln

83. Museen und ausgewählte Kultureinrichtungen – Anzahl Besucher*innen in ausgewählten Kultureinrichtungen

Abbildung 51: Entwicklung der Besucher*innen-Anzahl in städtischen Museen und Galerien



Quelle: Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt Hannover 2020, Sachgebiet Wahlen und Statistik

DATENBESCHREIBUNG

Das Sprengel Museum Hannover, das 2015 einen markanten Erweiterungsbau eröffnete, gehört mit durchschnittlich etwa 150.000 Besucher*innen im Jahr zu den am stärksten frequentierten Museen. Mit der Ausstellung „Marc, Macke und Delaunay“ hat das Sprengel Museum 2009 einen Besucher*innenrekord von mehr als 250.000 Besucher*innen erzielt. Insgesamt konnten so 2009 341.217 Besucher*innen gezählt werden. In den Museen für Kulturgeschichte schwankten die Besucher*innenzahl und nahmen von 2008 bis 2018 tendenziell ab. Schwankungen sind u. a. mit dem unterschiedlich großen Zuspruch von Besucher*innen zu aktuellen Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Angeboten in den Häusern sowie Baumaßnahmen (insbesondere seit 2017 vorbereitend beim Historischen Museum) zu erklären. Trotz dieser Umstände ist es gelungen, für die Jahre 2018 und 2019 jeweils steigende Besucher*innenzahlen zu generieren.

Bei der Galerie Kubus haben sich die Besucher*innenzahlen bei ca. 9.000 eingependelt. Die Jahre 2018 und 2019 bilden hierbei eine Ausnahme, durch neue Brandschutzauflagen und eine damit einhergehende Begrenzung der sich zeitgleich im Gebäude befindlichen Besucher*innen sowie größere Baustellen im direkten Umfeld sind die Zahlen merklich niedriger als in den Vorjahren.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Der kulturelle Reichtum von Kommunen basiert auch auf den vielfältigen, historisch gewachsenen Kulturlandschaften. Im internationalen Vergleich verfügt Deutschland über ein besonders dichtes Netz an öffentlich geförderten Kultureinrichtungen [4].

Allgemeines Ziel der LHH ist es, dass Museen und Ausstellungsorte nachhaltiger wahrgenommen und genutzt werden können. Es gehört zu ihren Aufgaben [5], ihre Sammlungen für die Zukunft zu bewahren und das Wissen darüber mithilfe von Forschung, Bildungsarbeit, Ausstellungen und Sonderveranstaltungen weiterzuentwickeln und zu verbreiten. Diese übergeordneten Ziele sind in den weltweit geltenden „Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM [6]“, dem „Code of Ethics for Museums“ verankert, die vom Internationalen Museumsrat ICOM (International Council of Museums) entwickelt wurden. Im Sinne der Nachhaltigkeit bedeutet das, Ressourcen für zukünftige Generationen zu bewahren und dabei ökologische, wirtschaftliche und soziale Fragestellungen zu berücksichtigen.

Um Ressourcen zu schonen und eine dauerhafte Präsenz zu ermöglichen, werden Ausstellungen und begleitende Publikationen (Kataloge) schrittweise in digitaler Form bereitgestellt.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ „Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030 für Hannover“

Ziel des Kulturentwicklungsplans 2030 ist es, eine Strategie zur Kulturentwicklung zu erarbeiten, die „den spezifischen Stärken, Bedürfnissen und Interessen der LHH Rechnung trägt und die gesamtgesellschaftliche Stadtentwicklung positiv begleitet und fördert [7]“.

In einem Beteiligungsverfahren mit rund 500 Kulturakteur*innen wurde der Kulturentwicklungsplan zwischen August 2018 und März 2020 erarbeitet. Er soll als Fahrplan des Wandels der Stadt Hannover zur internationalen Kulturmetropole dienen.

Er beschreibt den Handlungsbedarf in der Kulturentwicklung in vier Handlungsfeldern mit 18 Zielen, acht Modellprojekten und insgesamt 136 Maßnahmen. Grundlage für die Umsetzung ist ein partizipatives Vorgehen. Mit acht Modellprojekten sollen die Zielsetzungen der vier Handlungsfelder „Ein starkes Fundament“, „Für Kultur als Möglichkeitsraum“, „Auf der Weltbühne Hannover“ und „Im Mittelpunkt der Mensch“ anschaulich und greifbar gemacht werden. Die Modellprojekte reichen von der Digitalen Kulturstadt, der Schaffung von Kulturarealen im Innenstadtbereich, der Weiterentwicklung von Hannover zu einer internationalen und transkulturellen Kulturregion mit unter anderem einem 10-Punkte-Plan UNESCO City of Music über die Entwicklung eines inhaltlichen und räumlichen Konzepts im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens für das Stadtteilzentrum Döhren bis hin zum Aufbau eines neuen Netzwerks Kulturelle Bildung.

Auch unter den übrigen Maßnahmen, die den insgesamt 18 Zielen zugeordnet sind, finden sich zahlreiche weitreichende und bedeutende Projekte. Dazu gehören beispielsweise die Erarbeitung eines Masterplans Kulturbauten, die Bewahrung des kulturellen Erbes, die Intensivierung der Kooperationen im Kulturbereich, die Weiterentwicklung des Kulturrats zum „Rat der Künste“, Lebensräume zu Begegnungsorten entwickeln, die Vernetzung und Sichtbarmachung von internationalen Orten, die Entwicklung eines Konzepts zur „Kunst am Bau“ sowie die Entwicklung von Programmen und Projekten zum Abbau von Teilhabehindernissen.

Ein dauerhaftes, verlässlich installiertes Berichtsverfahren soll dabei helfen, die Umsetzung und Planungsschritte zu bewerten, zu konkretisieren und gegebenenfalls zu ergänzen. Mit dem Kulturentwicklungsplan 2030 hat Hannover eine erste langfristige Kulturentwicklungsstrategie, die ein wertvolles Instrument für eine gesteuerte und transparente Kulturentwicklung der nächsten zehn Jahre sein wird.

Die hannoversche Museumslandschaft ist vielfältig und bietet für jede Altersgruppe Dauerausstellungen und regelmäßige Sonderausstellungen mit pädagogischen Begleitprogrammen:

■ Sprengel Museum Hannover

Das Sprengel Museum Hannover gehört zusammen mit den Kunsthallen Hamburg und Bremen zu den drei großen Kunstmuseen in Norddeutschland mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Es wurde 1979 eröffnet, bietet Kunst von 1900 bis zur Gegenwart und wird im langjährigen Durchschnitt von etwa 150.000 Menschen im Jahr besucht.

■ Historisches Museum Hannover

Der Schwerpunkt des Historischen Museums Hannover liegt auf der Stadtgeschichte Hannovers, es ist mit einer Ausstellungsfläche von 5.500 Quadratmeter eines der größten Geschichtsmuseen Deutschlands. Es widmet sich mit über 500.000 Objekten, Bildern, Grafiken und 2,6 Millionen Fotografien den kulturgeschichtlichen Themen der Stadtgesellschaft und hat viele pädagogische Angebote zur Geschichte zum Ausprobieren (zum Beispiel Kindergeburtstage und das Programm „Nachts im Museum“).

■ Museum August Kestner

Das Museum August Kestner verfügt über einen bedeutenden Bestand von mehr als 100.000 Objekten zur ägyptischen Kultur, zur antiken Kunst des Mittelmeerraums, zu Kunsthandwerk und Design, das heißt zur europäischen Kunst- und Kulturgeschichte aus 6.000 Jahren. Neben ständigen Ausstellungen und Wechselausstellungen bietet das Haus ein umfangreiches Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für junge Menschen (Winter-Wochenenden, Kestners Kinder-Akademie, Themen-Wochenenden) sowie regelmäßige Vorträge zu relevanten Themen aus allen Sammlungsgebieten.

■ Museum Schloss Herrenhausen

Das 1943 kriegszerstörte Schloss Herrenhausen wurde 2012 als Museum Schloss Herrenhausen mit einer Ausstellungsfläche von 900 Quadratmetern wiedereröffnet. Es widmet sich der Geschichte der Herrenhäuser Gärten, der europäischen Gartenkultur und zeichnet die Entwicklung dieses Parks nach: vom adeligen Privateigentum und einer Stätte höfischer Repräsentation zum Ort der Kunst und Freizeitgestaltung für alle Einwohner*innen Hannovers.

■ Kino im Künstlerhaus – Kommunales Kino Hannover

Das Kommunale Kino (Koki) Hannover [8] formuliert das Ziel, Film als Kunstform sowie als gesellschaftlich und kulturell relevantes Medium zu präsentieren und zu vermitteln. Eine ganz zentrale Aufgabe des Koki als einer Institution der kulturellen Bildung besteht im gezielten Zugänglichmachen und der besonderen Präsentation von älterer und jüngerer Filmgeschichte. Das Koki ist – im Zusammenspiel mit nationalen und internationalen Archiven und Stiftungen – ein „Film-Museum“, das sich der Sicherung und Sichtbarmachung des (film-)kulturellen Erbes widmet – und darüber hinaus im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformate Filmkompetenz vermittelt.

■ Galerie KUBUS

Die städtische Galerie KUBUS versteht sich als Plattform und Zentrum für die freie Szene vor Ort. Neben den Ausstellungen finden regelmäßig sogenannte KUBUS FREISPIELE statt, die experimentellen Projekten und ungewöhnlichen Präsentationen einen Raum bieten. Führungen und Gespräche sowie Konzerte und Vorträge ergänzen das Programm. Der KUBUS versteht sich als ein Ort für Diskurs und Austausch, mit Podiumsdiskussionen und Vorträgen. Im Vermittlungsprogramm KUBUS ART LAB arbeiten Künstler*innen mit Jugendlichen an individuellen künstlerischen Ausdrucksformen.

■ **Musikschule der Landeshauptstadt Hannover**

Als musikalische Bildungseinrichtung ist die Musikschule Hannover sowohl Trägerin musikalischer Bildung als auch Veranstalterin zahlreicher Konzerte, in denen ein großes Spektrum an musikalischen Werken zur Aufführung durch Schüler*innen und Lehrkräfte gebracht wird. Circa 37.000 Zuhörer*innen nehmen jährlich an Konzertveranstaltungen teil.

■ **MuseumsCard**

Die MuseumsCard [9] bietet ein Jahr freien Eintritt in zehn hannoversche Museen und Ausstellungshäuser inkl. Sonderausstellungen sowie Schloss Marienburg. Sie berechtigt zum mehrmaligen Eintritt in jede der teilnehmenden Einrichtungen und gilt zwölf Monate ab Ausstellungsdatum. Die Nachfrage nach der MuseumsCard ist erfreulich hoch.

84. Künstler*innen- und Kulturförderung – Anzahl Projektanträge, Projektvolumen in Euro und Anzahl geförderter Projekte zum Innovationsfonds Kunst und Kultur

Tabelle 46: **Entwicklung der Projektanträge zum „Innovationsfonds Kunst und Kultur“**

	2015*	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl der Anträge gesamt	81	36	42	18	39	30
Gesamt Volumen der beantragten Projekte	3.098.924	1.931.970	1.397.410	1.029.409	269.268	1.032.225
Anzahl der bewilligten Anträge	13	10	9	8	9	9
Höhe der beantragten Förderung gesamt in Euro	1.412.789	577.220	561.235	257.100	111.700	234.875
Höhe der Förderungen der bewilligten Projekte in Euro	180.300	109.500	99.500	100.000	100.000	99.920
Anzahl der abgelehnten Anträge	68	16	33	10	30	21

* Die Zahlen für das Jahr 2015 umfassen auch die Förderungen aus 2014.

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Kultur, Drucksache Nr. 1279/2020: Junge Kultur in Hannover

DATENBESCHREIBUNG

Der Innovationsfonds Kunst und Kultur [10] hat ein jährliches Finanzvolumen von 100.000 Euro. Seit 2014 wurden zum Innovationsfonds insgesamt 246 Projektanträge gestellt. Das gesamte Volumen der beantragten Projekte lag bei rund 8,76 Millionen Euro. Die Fördersumme durch den Innovationsfonds für die 58 geförderten Projekte betrug 689.000 Euro.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen sind eine Grundlage der Kulturpolitik der Kommunen. Sie sind im System der Kulturförderung strukturell angelegt und haben zum Ziel, die Partizipation zu fördern.

Das System der öffentlichen Kulturförderung der LHH besteht bisher aus einer kontinuierlichen, mehrjährigen institutionellen Förderung ausgewählter Institutionen und Träger*innen sowie einer ergebnisorientierten (Projekt-)Förderung. Die Vergabe der Projektförderung erfolgt nach veröffentlichten Kriterien durch Juryverfahren (Theaterbeirat beziehungsweise Tanz-Jury). Die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit soll sich zukünftig auch verstärkt in den Förderrichtlinien wiederfinden.

Mit dem Innovationsfonds Kunst und Kultur werden neue Impulse für die Kulturlandschaft Hannovers und besonders ideenreiche, interdisziplinäre Projekte gefördert. Schwerpunkte sind die Förderung junger Künstler*innen und Kreativer aus verschiedenen Kunst-, Kultur- und Kreativbereichen, die Förderung

interdisziplinär angelegter Projekte sowie innovativer Explorationsprojekte aus dem Bereich der Fort- und Weiterbildung.

Eine feste Verankerung im städtischen Haushalt über 2026 hinaus könnte eine kontinuierliche Ausschreibung und damit verlässliche Fortentwicklung des Fonds ermöglichen.

PROGRAMME, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

■ Innovationsfonds Kunst und Kultur

Der Innovationsfonds Kunst und Kultur der LHH steht an der Schnittstelle von Kunst, Kultur- und Kreativwirtschaft und damit für eine interdisziplinäre Herangehensweise an die Bedarfe der Kultur- und Kreativszene in Hannover. Trotz einer Verringerung der Anzahl der Anträge konnte durch das Beratungsangebot für die Antragsteller*innen die Qualität der Anträge in Hinblick auf die Förderrichtlinien deutlich erhöht werden. Durch den Innovationsfonds und die hierfür definierten Förderkriterien werden Projekte ermöglicht, die von anderen Drittmittelgebern oftmals nicht gefördert werden, da sie in der Schnittmenge von Kunst und Kreativwirtschaft liegen.

■ Projektbezogene Zuwendungen [11]

Das Kulturbüro berät, koordiniert, organisiert und fördert musikalische Vereine, Chorverbände und Chöre, Theaterschaffende, Filmemacher*innen, Künstler*innen, literarische Vereine, Veranstalter*innen, spartenunabhängige Kulturschaffende sowie Literaten über finanzielle Zuwendungen und unterstützt bei der Beantragung von projektbezogenen Zuwendungen [12].

■ Nachhaltige Förderstrukturentwicklung

Die Förderung einer vitalen Kulturlandschaft umfasst viele Bereiche: Förderung von Nachwuchs und Innovationen (inhaltlich, ästhetisch und strukturell), Förderung des Eintritts in bestehende Szenen und Netzwerke sowie Erhalt bewährter Strukturen. Ziel ist es, die Förderstrukturen weiter auszudifferenzieren und die Förderung regelmäßig zu evaluieren. Hierfür ist es wichtig, Ziele und Förderkriterien transparent zu gestalten und regelmäßig Gespräche mit Expert*innen, Netzwerkpartner*innen und Kulturschaffenden zu führen.

Projektantragsteller*innen werden nachdrücklich zu den SDG sowie der Durchführung und Planung nachhaltiger Veranstaltungen informiert. Projekte des Netzwerks UNESCO Cities of Music, die dem Erhalt und Ausbau des Netzwerkes dienen, sollen verstärkt an der Nachhaltigkeit und der Völkerverständigung ausgerichtet werden.

■ Freies Theater Hannover

Der Begriff „Freies Theater Hannover“ umfasst alle Theater und Produktionsgruppen, die von der LHH eine Projektmittelförderung oder eine institutionelle Förderung erhalten. Die Förderung wird vom Theaterbeirat vergeben und ist als Qualitätssiegel zu verstehen. Die Zahl der Geförderten kann von Jahr zu Jahr variieren. 2018 wurden 15 Theater und Produktionsgruppen gefördert. Das Freie Theater Hannover zeigte in 2018 insgesamt 648 Vorstellungen, davon 341 Kindervorstellungen. Es gab 21 Premieren. In seiner Gesamtheit kann das Freie Theater Hannover (FTH) als „Stadt-Theater“ verstanden werden, das Staatstheater in Hannover wird dagegen vorwiegend aus Landesmitteln finanziert.

UNTERZIEL 15.2

Lokale Netzwerke stärken, Zusammenarbeit mit Kreativwirtschaft und lokaler Wirtschaft gestalten

85. Lokale Netzwerke und Kreativwirtschaft – Qualitative Beschreibung

DATENBESCHREIBUNG

Die Kreativwirtschaft in Hannover zeichnet sich durch ein sehr breites Spektrum aus. Vertreten sind digitale und Printmedien, Theater, Schauspiel und Musik sowie die Mode- und Designbranche. Im Jahr 2019 (Stichtag 30.06.) waren ca. 22.100 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in der Region Hannover in diesem Wirtschaftszweig tätig. Die tatsächliche Beschäftigungswirkung ist jedoch laut Wirtschaftsreport für die Region Hannover [13] weitaus größer, da grundsätzlich in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit die zahlreichen Freiberufler*innen und Selbstständigen nicht erfasst werden.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Eine von der hannoverimpuls GmbH in Auftrag gegebene „Standort- und Erfolgsanalyse der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) in der Region Hannover“ der prognos AG [14] stellt zusammenfassend fest, dass der KKW in der Region Hannover eine bedeutende Rolle in der regionalen Wirtschaft zukommt, dass sie eine positive Entwicklung der Leistungsfähigkeit aufweist und die Verflechtungen entlang der Wertschöpfungskette mit vor- und nachgelagerten Branchen diese Bedeutung noch stärker zur Geltung bringen. Dazu beigetragen hat der von hannoverimpuls initiierte [kre]H[tiv] Netzwerk Hannover e. V., der seit 2011 Akteur*innen vernetzt, vertritt und für den Kreativstandort Hannover wirbt (siehe auch Dimension Ökonomie, Unterziel 7.1).

Diese Bedeutung wurde in 2014 durch die Ernennung des Standorts Hannover zur „City of Music“ des UNESCO Creative Cities Networks unterstrichen. Das Programm vernetzt weltweit Städte, die besondere Kompetenzen im Bereich Kunst und Kultur aufweisen und sich gleichzeitig der Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) verpflichtet haben. Die Musikwirtschaft ist eine der bedeutendsten Segmente der Kreativwirtschaft in Hannover. Dazu zählen die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH), die Staatsoper, die NDR-Radiophilharmonie, die Peppermint Park Studios, eine Vielzahl an Chören, das MASALA Welt-Beat-Festival und vieles mehr [15].

Besonders Vorhaben im Schnittstellenbereich zwischen Kunst, kultureller Nachhaltigkeit und Kreativwirtschaft verbessern die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der LHH und schaffen gleichzeitig Arbeitsplätze. Hierdurch wird die Vernetzung von Kunst und Kultur sowie Stadtentwicklung und Wirtschaft gestärkt.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Programme und Projekte der Kreativwirtschaft

(siehe Dimension Ökonomie, Leitziel 7)

■ Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit

Bei der Ausschreibung „Stadt gemeinsam gestalten“ des Bundesministeriums des Inneren, Bau und Heimat (BMI) wurde die Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit (GfaZ) als eines von vier Projekten bundesweit ausgewählt. Die GfaZ ist ein Zusammenschluss vieler Initiativen in Hannover zur Förderung gemeinwohlorientierter nachhaltiger Stadtentwicklung. Mit den 660.000 Euro Projektgeld wird eine Gemeingutinfrastruktur aufgebaut und die Vernetzung im Bereich vom Lindener Hafen bis zum Hafven in der Nordstadt entwickelt.

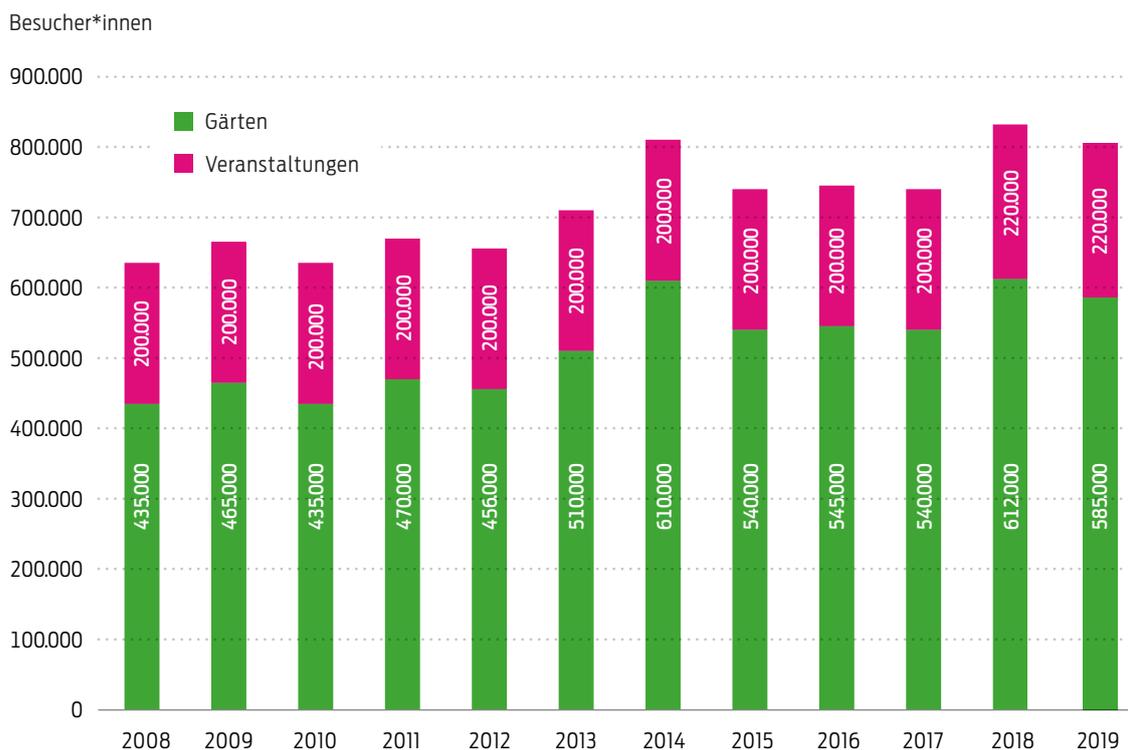
Die Zusammenarbeit zwischen Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sowie mit der lokalen Wirtschaft soll zukünftig mit strukturell wirkenden Maßnahmen verstärkt werden. Dazu zählen auch zahlreiche Projekte und Veranstaltungen im Rahmen der UNESCO City of Music oder das Gründungszentrum HALLE 96 mit Büroflächen, Werkstätten und gemeinsamer Infrastruktur, Coworking Space und Maker Space „Hafven“. Im Hafven finden Start-ups, kreative und sozial engagierte Menschen besonders gute Arbeitsbedingungen vor mit offenen Büroarbeitsplätzen, Besprechungs- und Workshopräumen. Er gilt als Innovation-, Community-, Maker- und Coworking Space europaweit als Best-Practice-Beispiel.

UNTERZIEL 15.3

Kulturelles Erbe bewahren

86. Garten- und Friedhofskultur – Qualitative Beschreibung

Abbildung 52: Entwicklung der Besucher*innen der Herrenhäuser Gärten



Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Herrenhäuser Gärten

DATENBESCHREIBUNG

2019 zählten die Herrenhäuser Gärten rund 585.000 Gäste aus etwa 100 Ländern. In der Sommersaison von April bis Oktober kommen im Großen Garten durchschnittlich 30 % der Gäste aus der Region Hannover, weitere 25 % aus dem übrigen Niedersachsen inkl. Bremen und Hamburg, 25 % sind aus dem übrigen Deutschland und 20 % aus dem Ausland. Die „Top Ten“ der Herkunftsländer im Jahr 2019 waren: China, Niederlande, Polen, Frankreich, Großbritannien, USA, Russische Föderation, Spanien, Japan, Ukraine.

An den Veranstaltungen nahmen 2019 insgesamt ca. 220.000 Personen teil. Dazu gehören z. B. das Kleine Fest im Großen Garten (65.000), Internationaler Feuerwerkswettbewerb (55.000) oder Winterzauber Herrenhausen (23.000).

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Welterbestätten [16] sind laut UNESCO „(...) Zeugnisse vergangener Kulturen, materielle Spuren von Begegnungen und Austausch, künstlerische Meisterwerke und einzigartige Naturlandschaften. Ihnen gemeinsam ist ihr außergewöhnlicher universeller Wert, ihre Bedeutung nicht nur für nationale oder lokale Gemeinschaften, sondern für die gesamte Menschheit. Der Schutz und nachhaltige Erhalt dieser Stätten liegt deshalb in der Verantwortung der gesamten Völkergemeinschaft.“ Darüber hinaus gibt es über 500 Formen des „Immateriellen Kulturerbes [17]“, wie Tanz, Theater, Musik, Bräuche, Feste oder Handwerkskünste, die von „menschlichem Wissen und Können“ zeugen.

Hannover besitzt ein einmaliges Kulturerbe an Parks, Gärten und Friedhöfen, die die wichtigsten Epochen der Gartenkunst seit dem 17. Jahrhundert repräsentieren. Die vier Herrenhäuser Gärten bestehen aus dem Großen Garten, Berggarten, Georgengarten und Welfengarten [18]. Letzterer befindet sich nicht im Eigentum der LHH, sondern des Landes Niedersachsen. Der Große Garten zählt zu den bedeutendsten Barockgärten in Europa und ist das historische Kernstück der Herrenhäuser Gärten. Seine Gründerin und Förderin, Kurfürstin Sophie, etablierte den Großen Garten im späten 17. Jahrhundert als einen Ort für Kultur und Austausch, Wissenschaft und Kunst. Unterstützung und Inspiration erhielt sie von Hannovers Universalgelehrtem, Gottfried Wilhelm Leibniz. Die Herrenhäuser Gärten sind damit ein Gartendenkmal von internationaler Bedeutung und wurden mit dem Europäischen Gartenpreis 2015 als Bester Garten Europas in der Kategorie „Entwicklung eines historischen Gartens“ ausgezeichnet. Der Berggarten ist einer der bedeutendsten botanischen Schaugärten Deutschlands. Gleichzeitig ist der landschaftlich gestaltete Georgengarten ein wichtiger Naherholungsort für Freizeitsportler*innen und Erholungssuchende [19].

Seit 2015 sind die Herrenhäuser Gärten als barrierefreie touristische Attraktion vom Deutschen Seminar für Tourismus Berlin e. V. (DSFT) im Rahmen von „Reisen für Alle“ zertifiziert.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Erlebnisvielfalt in historischen Gärten

Die Erlebniswelt der Herrenhäuser Gärten reicht vom bedeutendsten, in seiner Grundstruktur erhaltenen Barockgarten Deutschlands, der artenreichsten Orchideensammlung der Welt, dem Berggarten als international renommiertem Schaugarten mit herausragenden Pflanzensammlungen bis hin zu künstlerischen Darbietungen. Für die nachhaltige Grünflächenpflege ist bereits die Hälfte der Fahrzeuge auf Elektroantrieb umgestellt, alle Heckenscheren sind elektrisch, Rasenmäher, Freischneider, Laubbläser sind entsprechend dem Marktangebot ebenfalls in der Umstellung.

In den letzten 10 Jahren sind Sanierungen und Restaurierungen für über 20 Millionen Euro an Gebäuden, Bauwerken und technischen Einrichtungen durchgeführt worden, wie Gartentheater, Wasserkunst oder Friederikenbrücke. Zwei Neubauprojekte im Berggarten sind im Bau oder in Planung. Das Berggartenhaus, das 2021 fertiggestellt wird, wird sich verstärkt um die Wissensvermittlung im Berggarten kümmern, unterstützt durch die Freunde der Herrenhäuser Gärten e. V. Ein neues Ausstellungshaus mit den drei Bereichen Kanaren, Viktoria-Riesenseerose/tropische Schmetterlinge und botanische Wechsellausstellungen könnte 2023 eröffnet werden.

■ Herausragende Veranstaltungen

Insgesamt kommen jährlich mehr als 200.000 Gäste zu den zahlreichen Veranstaltungen nach Herrenhausen, weit über die Hälfte davon zum Internationalen Feuerwerkswettbewerb und dem Kleinen Fest im Großen Garten. Aber auch viele hochkarätige kleinere Kulturformate locken viele Interessierte an. So gastieren bei den KunstFestSpielen Herrenhausen internationale bekannte Künstler*innen aus unterschiedlichen Kunstdisziplinen, oftmals in interdisziplinären Projekten, auch unter Beteiligung von Bildenden Künstler*innen. Die Sommernächte im Gartentheater wenden sich mit Open-Air-Kino, Poetry Slam und Singer-Songwriter-Konzerten verstärkt an jüngere Zielgruppen. Seit vielen Jahren ist die Orangerie eine der Spielstätten für das Tanztheater International und für das Wintervarieté des GOP. Seit einigen Jahren hat die Kammermusikgemeinde Hannover hier einen neuen Aufführungsort gefunden.

Weiterhin werden viele Galaveranstaltungen durchgeführt, vom Niedersächsischen Staatspreis über den Empfang der HANNOVER MESSE bis zu Empfängen der Bundesregierung.

■ Herrenhäuser Gärten als Ort der Wissenschaft

Durch den Wiederaufbau des Herrenhäuser Schlosses [20] als Tagungszentrum (2013) für Wissenschaft, Politik und Kultur wurde zusätzliches Potenzial für die LHH als Wissenschaftsstandort geschaffen. An fast 100 Tagen mietet Europas größte Wissenschaftsstiftung, die VolkswagenStiftung, das Gebäude und veranstaltet hier mit über 10.000 Menschen internationale Kolloquien, Tagungen und Vortragsveranstaltungen. Zusätzlich kommen weit über 10.000 Gäste zu unterschiedlichsten Veranstaltungen und Zusammenkünften, meist von Firmen, zusammen.

■ Herrenhäuser Gärten als Ort kultureller Bildung

Die „Akademie der Spiele“ ist ein Bildungsformat der Herrenhäuser Gärten, um Jugendliche mit den unterschiedlichsten handwerklichen Angeboten und Kunstrichtungen erlebnisorientiert an Kultur, Geschichte und Wissenschaft am authentischen historischen Ort heranzuführen. Pro Aktionswoche sind über 200 Schüler*innen in zahlreichen Workshops, die in Zusammenarbeit mit vielen Institutionen in Hannover angeboten werden.

Seit 2017 können jährlich etwa 40 Grundschulklassen der 3. und 4. Klasse im Rahmen der „Early Birds“ die Geschichte des Großen Gartens an einem Vormittag spielerisch erleben. Das Angebot orientiert sich am „Kerncurriculum Niedersachsen zur Geschichte Hannovers“, die in den Herrenhäuser Gärten mit der Schlüsselfigur der Kurfürstin Sophie sowie dem Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz erlebbar wird. Inhaltlich beschäftigen sich die Kinder mit Themen wie dem Zeitalter des Barocks (Wie lebten die Menschen damals im Vergleich zu heute?), dem Leben der Kurfürstin Sophie (Gesellschaftsstruktur und Hierarchie am Hofe), barocke Gartenkunst (dieser Garten war ein „Angebergarten“) und der Wasserkunst (Wie spritzt das Wasser nach oben?).

An zahlreichen Sonntagen von April bis September bieten die Herrenhäuser Gärten auf der Probenbühne ein Programm mit historischem Bezug zum Zeitalter des Barocks an. Kinder können Sackhüpfen, auf einem Steckenpferd reiten oder ihre Kräfte beim Tauziehen messen. Eine Märchenerzählerin entführt mit ihren Geschichten in fremde Welten, Autoren stellen bei einer Lesung Kinderbücher vor und Bastelangebote laden dazu ein, fantasievolle Masken zu gestalten. Zusätzlich lesen zeitgenössische Autoren auf der Aussichtsterrasse aus ihren Werken. An fünf Sonntagen gibt es kostenlose Konzerte von Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Ein Hörspaziergang durch den Großen Garten ist seit 2020 auf Mobilgeräte herunterladbar, ergänzt durch zurzeit drei Action Bounds, elektronische Schnitzeljagden, die zu den Themen Geschichte, Mode und Wasserspiele durch den Großen Garten führen.

■ Garten- und Friedhofskultur

Hannover besitzt ein einmaliges Kulturerbe an Parks, Gärten und Friedhöfen [21], die die wichtigsten Epochen der Gartenkunst seit dem 17. Jahrhundert repräsentieren. Angefangen mit dem Tiergarten von 1679, der mit seinem heutigen Wildbestand noch die Tradition des früher fürstlichen Jagdgeheges fortsetzt, über den barocken Großen Garten zum Hinüberschen Garten, einem der ersten Landschaftsgärten in Deutschland in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Georgengarten aus dem frühen 19. Jahrhundert zeigt die Phase des klassischen Landschaftsgartens, während der Maschpark (1901–1913) den typischen „gemischten Stil“ aus formalem und landschaftlichem Stil um 1900 darstellt. In den 1930er-Jahren wurden gleich drei große Parkprojekte verwirklicht: Neben der Erneuerung des Großen Gartens wurde der Maschsee mit seinen aufwendigen, differenzierten Ufergestaltungen angelegt. Der Hermann-Löns-Park war als Beispiel einer idealen norddeutschen Landschaft gedacht. Mit dem Stadtpark als Ort der ersten Bundesgartenschau 1951 besitzt Hannover ein Gartendenkmal nationalen Ranges aus dieser Zeit. Stadtteilparks, wie der Vahrenwalder Park, sind typisch für die 1970er- und 1980er-Jahre, während der Willy-Spahn-Park der 1990er-Jahre seine Bestimmung als ehemalige Kalkbrennerei und Obstbauplantage nicht verleugnet.

Die letzten großen Parkschöpfungen in Hannover, die EXPO-Gärten (Gärten im Wandel, Expo-Park Süd und Parc Agricole), erinnern noch heute an die Weltausstellung 2000. Im Innenstadtbereich sind seitdem weitere Platzumgestaltungen (Rathenauplatz, Trammplatz) durchgeführt worden. Mit dem Wissenschafts- und Technologiepark in Marienwerder wurde 2012 eine moderne und zukunftsweisende Parkanlage im Sinne eines öffentlichen „Campusgartens“ gestaltet.

Bereits 1901 wurde mit dem ersten „Vorgarten- und Balkonwettbewerb“ ein Grundstein zu der noch heute in Hannover gelebten „privaten Gartenkultur“ gelegt. Mit den Wettbewerben „GartenLust“ für private Gartenbesitzer*innen und dem Kleingartenwettbewerb „Bunte Gärten“ werden Begrünungs- und Verschönerungsaktionen unter zeitgemäßen Themen initiiert. Veranstaltungen wie „Offene Pforte“ und „Hannoversche Pflanzentage“ legen den Schwerpunkt auf die Beratung und das Gespräch über Pflanzen und Gärten.

Einen besonderen Aspekt in der Hannoverschen Gartengeschichte stellen auch die vielgestaltigen Friedhofsanlagen der Stadt dar: vom Nikolaifriedhof, urkundlich seit 1284, aufgelassen seit 1886, über den Gartenfriedhof von 1741 bis zu den heute noch als Begräbnisplätze genutzten großen Stadtfriedhöfen – Engesohde (1884), Stöcken (1891), Ricklingen (1908), Seelhorst (1920) und Lahe (1968) – spiegeln sie in der Gestaltung ihrer parkähnlicheren Anlagen den kulturellen „Zeitgeist“ wider. Viele der Bestatteten stellen zudem bedeutende Persönlichkeiten aus der deutschen Geschichte (zum Beispiel Grabstätte Kurt Schumachers) sowie Hannovers Stadtgeschichte dar.

Die Ausstellung „Hannoversche Friedhofs- und Bestattungskultur“ auf dem Friedhof Seelhorst zeigt auf über 300 Quadratmetern Schönes, Altes, Wertvolles und Kurioses aus der täglichen Arbeit der Friedhofsverwaltung und der Friedhofsbetriebe aus den letzten Jahrhunderten. Seit der Einrichtung des Museums im Jahr 2006 kommen jährlich über 1.000 Besucher*innen in die Ausstellung, die im ehemaligen Krematorium auf dem Seelhorster Friedhof untergebracht ist.

87. Stadtgedächtnis und Erinnerungskultur – Qualitative Beschreibung

DATENBESCHREIBUNG

Qualitative Beschreibung

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

In einer „Weltweiten allgemeinen Erklärung über Archive“ hat die UNESCO in ihrer 36. Sitzung 2011 die besondere Überlieferung, die die Archive bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, anerkannt und ihre spezifische gesellschaftliche Funktion unterstrichen: „Archive dokumentieren und bewahren Entscheidungen, Handlungen und Erinnerungen. Archive stellen ein einzigartiges, unersetzliches kulturelles Erbe dar, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Archivgut wird von seiner Entstehung an so verwaltet, dass sein Wert und seine Aussagekraft erhalten bleiben. Als zuverlässige Informationsquelle stärkt Archivgut rechenschaftsfähiges und transparentes Verwaltungshandeln. Die Archive spielen eine wesentliche Rolle für die gesellschaftliche Entwicklung, da sie das individuelle und das kollektive Gedächtnis sichern und unterstützen. Der freie Zugang zu Archiven bereichert unser Wissen über die menschliche Gesellschaft, fördert die Demokratie, schützt die Bürgerrechte und verbessert die Lebensqualität.“ [22]

Durch das Kulturgutschutzgesetz vom 6. August 2016 [23] sollen Archivbestände in Deutschland als ganz besonders bedeutsame Zeugnisse des kulturellen Erbes vor Beschädigung und Zerstörung geschützt und ihre Abwanderung ins Ausland verhindert werden. Der Auftrag der öffentlichen Archive ist in Deutschland in eigenen Gesetzen – in Niedersachsen durch das Niedersächsische Archigesetz vom 15. Mai 1993 – geregelt.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Stadtarchiv Hannover

Das Stadtarchiv ist eine der ältesten Einrichtungen der LHH, seit dem Mittelalter war es das „Gedächtnis“ von Rat, Verwaltung und Bürgerschaft. Das älteste Dokument ist eine Stadtrechtsurkunde aus dem Jahr 1241, die wichtige Privilegien der Kommune und Rechte des Stadtherrn festhielt. Mit etwa zehn Regalkilometern Schriftgut ist das Stadtarchiv Hannover das größte Kommunalarchiv Niedersachsens. Es dient der Sicherung, Erhaltung, Erschließung und Bereitstellung von Dokumenten aller Art, die im Zuge der Tätigkeit von Rat und Verwaltung entstanden sind und aus rechtlichen, kulturellen oder historischen Gründen dauerhaft aufzubewahren sind. Das Stadtarchiv besitzt umfangreiche und bedeutende Bestände aus dem Mittelalter, der Frühen Neuzeit, aus dem 19. bis 20. Jahrhundert und dem noch jungen 21. Jahrhundert. Darunter befindet sich auch privates Schriftgut bedeutender hannoverscher Persönlichkeiten, lokaler Unternehmen und nichtstaatlicher Organisationen.

Rat und Verwaltung greifen zur Erledigung ihrer Aufgaben immer wieder auf archivierte Unterlagen zurück. Für Bürger*innen, Wissenschaftler*innen und Hobby-Historiker*innen ist das Archiv eine Kultureinrichtung, die Grundlagenarbeit für eine wissenschaftlich fundierte Erforschung der Stadtgeschichte und die historische Identität der Stadt leistet. Das Stadtarchiv gibt die jährlich erscheinende Zeitschrift „Hannoversche Geschichtsblätter“, die unregelmäßig erscheinenden Beihefte zu dieser Zeitschrift sowie die geschichtswissenschaftliche Reihe „Hannoversche Studien“ heraus und betreut Schulklassen und Studierendengruppen beim Arbeiten mit stadthistorischen Quellen.

■ Sicherung und Erhaltung von Archiv- und Museumsgut

Die dauerhafte Sicherung und Erhaltung von rechtlich relevanten und historisch bedeutenden Unterlagen gehört zu den gesetzlich definierten Aufgaben des Stadtarchivs. Regelmäßig werden Ratsprotokolle und nicht mehr für das laufende Geschäft der Stadtverwaltung benötigtes Schriftgut in analoger und zunehmend auch digitaler Form übernommen und für die Benutzung aufbereitet. Zur Erhaltung der analogen Dokumente werden aufwändige restauratorische und konservatorische Maßnahmen ergriffen. Dazu gehören die Säuberung (teilweise mit Beseitigung von Schimmelbefall) und Verpackung der Archivalien, aber auch die Entsäuerung von industriell hergestellten, minderwertigen Papieren des 19. und 20. Jahrhunderts, die massenhaft überliefert und vom Zerfall bedroht sind. Zur Sicherung dient auch die Verfilmung und Digitalisierung von Schriftgut mit dem Zweck, die Originale vor weiterem Verschleiß zu schützen und eine zeitgemäße, digitale Nutzung zu ermöglichen. Vor besonders große Herausforderungen stellt die Archive die dauerhafte Erhaltung digital entstandenen Schriftgutes, das schon lange auch in der öffentlichen Verwaltung das Papier verdrängt hat und mittelfristig weitgehend ersetzt wird. Das Stadtarchiv Hannover erarbeitet in Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen der Stadtverwaltung und im Verbund mit anderen öffentlichen Archiven Lösungen zur nachhaltigen Langzeitarchivierung digital entstandener Unterlagen.

Zu den Aufgaben der Museen gehört die Betreuung ihrer wertvollen Sammlungen bedeutungstragender Kulturobjekte für kommende Generationen. Das Historische Museum bewahrt und pflegt circa 500.000 Einzelobjekte und fast drei Millionen Fotografien. Das Museum August Kestner bewahrt und pflegt circa 100.000 Einzelobjekte aus 6.000 Jahren und circa 10.000 Münzen/Medaillen.

Im Vordergrund der Kulturgutpflege stehen der Bestandserhalt und die Verhinderung von Verfall und Schädigungen durch UV- und Klimaeinflüsse, Schädlingsbefall und mangelnde Sicherung. Gewählt werden konservative, materialschonende und emissionsarme Verfahren der präventiven Konservierung. Durch konservierende Arbeiten werden die Museumsstücke dauerhaft erhalten und durch Inventarisierungen die Kenntnisse um kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung, Materialeigenschaften und Gebrauchszusammenhänge dokumentiert und dieses Wissen für die folgenden Generationen erhalten.

■ Das Kommunale Kino und das (film-)kulturelle Erbe

In der kuratorischen Arbeit und der Programmgestaltung des Kommunalen Kinos (Koki) Hannover [8] spielen die Aspekte der Filmgeschichte und des filmkulturellen Erbes eine ganz maßgebliche Rolle. Filmhistorische Kontextualisierungen erfolgen über die jeweiligen nationalen oder internationalen Kinematografien, Werkzusammenhänge einzelner Filmkünstler oder thematische oder Genre-orientierte Programmreihen.

Das Koki ist Partner der Deutschen Kinemathek, des Deutschen Filminstituts, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und zahlreicher weiterer – auch internationaler – Institutionen, die sich der Restaurierung, Sicherung, Digitalisierung und Zugänglichmachung von Werken der deutschen und internationalen Filmgeschichte widmen. In diesem Verbund spielt das Koki – als „Filmmuseum“ – eine ganz besondere Rolle. Denn einzig an Orten wie diesem erblicken die Werke der Filmgeschichte das ihnen angemessene Licht der Öffentlichkeit.

Das Koki ist ein „hybrides“ Kino, welches natürlich digitale Filmkopien vorführen kann, aber darüber hinaus auch die Technik vorhält, um analoges Kino, also vorrangig 16-mm- oder 35-mm-Kopien, präsentieren zu können.

Besondere Veranstaltungsformate mit zeitgenössischer oder auch ganz „heutiger“, elektronischer, jazziger Live-Musik-Begleitung oder entsprechenden Performances verfolgen das Ziel, historisches, stummes Kino – also Filmgeschichte – lebendig zu halten.

In einer sich massiv verändernden Medien- und Kinolandschaft bekommt das Koki absehbar eine ganz besondere kulturpolitische Bedeutung. Die Bewahrung und „Musealisierung“ der Kulturtechnik und des Kulturortes Kino, die Sicherung des Kulturerbes Film und Kino kann letztendlich nur durch ein Netzwerk von Institutionen in öffentlicher Trägerschaft überliefert werden – und hierzu gehört das Kommunale Kino der LHH.

■ Erinnerungskultur

Die LHH eröffnet im Frühjahr 2021 unter dem Namen ZeitZentrum Zivilcourage einen Lernort zur hannoverschen Stadtgesellschaft im Nationalsozialismus in zentraler Innenstadtlage. Dort wird Schüler*innen und anderen Besucher*innen die Geschichte des Nationalsozialismus in Hannover einschließlich seiner Ursprünge sowie das Wirken rechtsextremer Organisationen und rassistischen Gedankenguts bis in die Gegenwart vermittelt.

ZUM WEITERLESEN

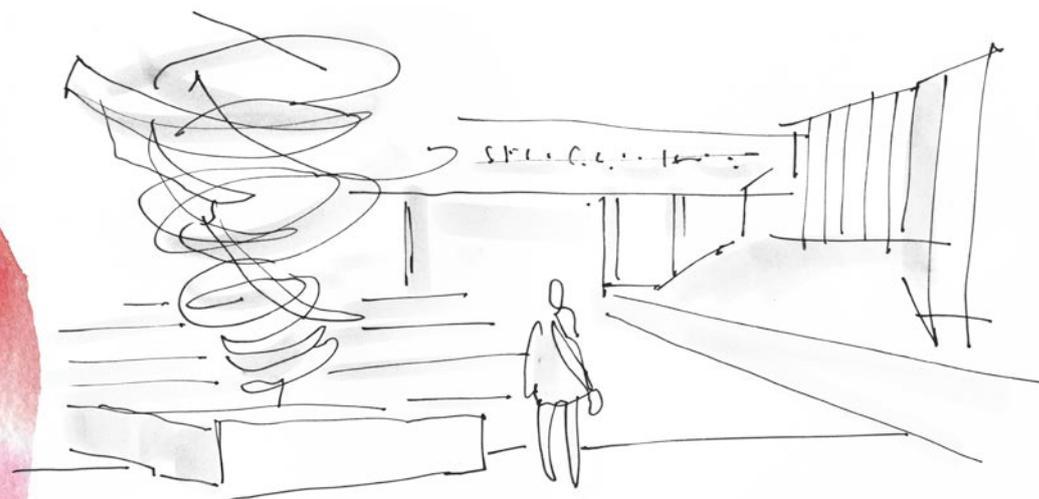
- Landeshauptstadt Hannover (2020): [Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030 für Hannover](#), Beschlussdrucksache Nr. 0635/2021
- Landeshauptstadt Hannover (2021): [Vorwärts nach weit – der Zukunftsplan Kultur](#), Beschlussdrucksache Nr. 0635/2021
- Landeshauptstadt Hannover: [Museen und Kultureinrichtungen](#)
- Landeshauptstadt Hannover: [Junge Kultur](#)
- Landeshauptstadt Hannover: [Herrenhäuser Gärten](#)
- Landeshauptstadt Hannover: [Friedhofskultur](#)
- Landeshauptstadt Hannover: [Gartenkultur](#)

LEITZIEL 16

Hannover als internationale Kulturstadt entwickeln

Die UNESCO-Generalkonferenz hat 2005 mit dem „Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen [24]“ eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage für das Recht aller Staaten auf eigenständige Kulturpolitik geschaffen.

Zugleich ist es ein zentrales Ziel der UNESCO, die internationale kulturelle Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, um damit das kulturelle Selbstbewusstsein zu stärken: „Menschliche Kreativität ist ein weltweit verbreitetes und erneuerbares Potenzial. Sie speist sich aus dem lebendigen kulturellen Austausch in und zwischen Gesellschaften. Kulturelle Praxis kann Ideen, Visionen und sinnstiftende Erfahrungen durch Symbole, Begegnung und Rituale vermitteln. Kultur, Kreativität und die Anerkennung von kultureller Vielfalt eröffnen damit zugleich ökonomische Chancen. Sie schaffen eine reiche und vielfältige Welt.“ [25]



- Wertschätzung kultureller Vielfalt
- Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung (4.7)



◦ *Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern*



◦ *Umsetzungsmittel stärken und die globalen Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen*

RELEVANZ FÜR KOMMUNEN

Viele Kommunen verfügen über hochkarätige, in die Breite gehende, überwiegend lokal oder regional bedeutsame Kulturangebote, aber auch solche mit internationaler Relevanz. Deutschland [26] ist Mitinitiator des „UNESCO-Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ (siehe oben). Übergreifendes Ziel ist es, die freie Entfaltung von Kunst und Kultur zu gewährleisten mit Zugang und Teilhabe für alle Bürger*innen.

BEZUG ZU HANNOVER

In Hannover sind Menschen aus mehr als 170 Nationen zu Hause. Über 70 verschiedene Sprachen werden gesprochen. Die Hälfte der Familien in Hannover hat einen Migrationshintergrund. Die LHH verfolgt daher im Rahmen des Handlungskonzepts „Hannover – internationale Stadt“ [27] das Ziel, Hannover zukünftig noch stärker in der Welt und die Welt noch stärker in Hannover zu verorten. Die LHH macht die bestehende Vielfalt in der Stadt – bis in die Stadtteile hinein – vielfältig sichtbar.

Zur Weiterentwicklung sind der Ausbau von internationalen Kulturkooperationen, professionellen Netzwerken und zivilgesellschaftlichen Begegnungen notwendig. Dabei ist die interkulturelle Öffnung der Kulturbetriebe im Innern und nach außen eine wichtige Voraussetzung auf dem Weg Hannovers zu einer internationalen Kulturstadt.

Wichtig für diese Entwicklung ist die Beteiligung Hannovers an internationalen Netzwerken, insbesondere die Städtepartnerschaften. Internationale Begegnungen und ein thematischer Austausch ermöglichen neue Erfahrungen, vermitteln persönliche Kontakte, sensibilisieren für europäische beziehungsweise globale Themen und stärken die Weltoffenheit. Mit sieben Partnerstädten, den UNESCO Cities of Music sowie weiteren Städten im UNESCO Creative Cities Network ist die LHH Teil eines großen internationalen Netzwerks.

Über die Städtepartnerschaften hinaus kooperiert die LHH selbst in europäischen und internationalen Netzwerken und ist Mitglied in zehn Städtenetzwerken. Aktiv genutzt werden weitere internationale Netzwerke anderer Kulturinstitutionen Hannovers, der Universität und der Hochschulen.

Unterziele und # Indikatoren

UNTERZIEL 16.1

**Transkulturelle Öffnung des Kulturbetriebs voranbringen
und kulturelle Vielfalt sichtbar machen**

88. Internationale Kulturarbeit und kulturelle Vielfalt – Qualitative Beschreibung

UNTERZIEL 16.2

**Die Qualität internationaler Netzwerke nutzen
und Städtepartnerschaften ausbauen**

89. Städtepartnerschaften – Anzahl Städtepartnerschaften, durchgeführte Projekte
und Einwohner*innenreisen

UNTERZIEL 16.1

Transkulturelle Öffnung des Kulturbetriebs voranbringen und kulturelle Vielfalt sichtbar machen

88. Internationale Kulturarbeit und kulturelle Vielfalt – Qualitative Beschreibung

DATENBESCHREIBUNG

Die Internationale Kulturarbeit im Kulturbüro der LHH fördert die Zusammenarbeit mit in Hannover lebenden professionellen Künstler*innen, die in mehreren Kulturen beheimatet sind, kooperiert mit interkulturellen Vereinen und unterstützt freie Initiativen. In 2018 und 2019 wurden jeweils über 30 Projekte durchgeführt (2017: 19 Projekte). Die kulturelle Vielfalt in der Landeshauptstadt Hannover wird aber auch in der Stadtteilkulturarbeit sichtbar (siehe dazu Unterziel 17.1).

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Die Erklärung der UNESCO zur kulturellen Vielfalt (siehe oben) bekräftigt, „(...) dass der Respekt vor der Vielfalt der Kulturen, Toleranz, Dialog und Zusammenarbeit in einem Klima gegenseitigen Vertrauens und Verstehens zu den besten Garanten für internationalen Frieden und Sicherheit gehören.“ [28]

Die LHH macht durch vielfältige Formate ihre kulturelle Vielfalt – bis in die Stadtteile hinein – sichtbar. Die Arbeit und die Begegnung mit internationalen Künstler*innen bereichern das kulturelle Leben der Stadt.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Fête de la Musique

Die Fête de la Musique, das größte Musikfest der Welt, entstand 1982 als Fest der Straßenmusik in Frankreich und wird in Hannover seit 2008 jedes Jahr zum Sommeranfang (21. Juni) gefeiert. Sie ist das größte nicht kommerzielle Musikfest der LHH mit 43 Bühnen-Standorten, rund 1.750 Musiker*innen mit Stilrichtungen von Jazz, Klassik und Soul über Rock und Hip-Hop bis Elektro sowie 100.000 Besucher*innen. Mit dabei sind auch Bands aus Hannovers Partnerstädten Poznań, Leipzig und Rouen und den UNESCO-Musikstädten Liverpool und Norrköping. Die Veranstaltung wird gemeinsam von der LHH und dem Musik-Zentrum Hannover in Kooperation mit mehr als 50 Partner*innen und Sponsor*innen organisiert.

■ Initiative „Welcome Artists“

Mit der Initiative „Welcome Artists“ werden neu angekommene internationale Kulturschaffende und geflüchtete Künstler*innen mit Beratung, Projektförderung und regelmäßigen Netzwerkveranstaltungen beim Einstieg in die lokale Kulturszene unterstützt. Dabei stehen Fragen wie „Was müssen Kulturinstitutionen und Förderer tun, um Neuankommenden den Einstieg in den deutschen Kulturbetrieb zu erleichtern?“ und „Was müssen internationale Künstler*innen ganz praktisch wissen, damit sie hier erfolgreich werden können?“ im Mittelpunkt.

■ Internationale Filmreihen und Festivals

Die Leinwand und die Räumlichkeiten des Kommunalen Kinos Hannover (Koki) [8] öffnen in mehrfacher Hinsicht ganz verschiedene „Fenster zur Welt“, zur kulturellen Vielfalt.

- **Internationale Filmreihen und Festivals:** CINEMA! ITALIA!, Kubanische Visionen, Filistina-Filmtage, Tage des Bulgarischen Films, Russische Filmkunst, Fokus Iran, Filmfest Belarus, Filmland Türkei, Arabisches Kino, India Days – dies sind nur einige Beispiele des Koki-Programms. Die Veranstaltungen finden in der Regel in engem Zusammenspiel mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen statt, mit Vereinen und Verbänden der internationalen Kulturarbeit.
- **Interdisziplinäre Veranstaltungen im Künstlerhaus:** Veranstaltungskooperationen mit dem Kunstverein Hannover e. V. (Film-Lectures, Filmreihen zu Ausstellungen), dem Literaturhaus (Lesung und Film) und dem Hannoverschen Künstlerverein (Philosophisches Kino).
- **DAS Fest der Vielfalt:** PERLEN – Queer Film Festival Hannover – alljährlich im Oktober.

■ Musikschule Hannover

Die Musikschule Hannover internationalisiert ihr Instrumentalangebot und gibt damit verstärkt Menschen aus anderen Kulturkreisen die Möglichkeit, ihre Kultur zu leben und untereinander in Austausch zu treten. Gleichzeitig bietet die Musikschule Anstellungen für Musiker*innen aus internationalen Zusammenhängen.

■ Deutsch-Türkische Kulturtage

In Kooperation zwischen dem deutsch-türkischen Verein Can Arkadas e. V. und dem Kulturbüro wurden bislang zweimal die Deutsch-Türkischen Kulturtage veranstaltet. Leitmotto im Jahr 2018 war die interkulturelle Öffnung des Kulturbetriebs. Dazu fanden stadtweit in großen und kleinen Kulturorten Hannovers, von der Oper bis zum Freizeitheim oder der Schulaula, über 40 deutsch-türkische Kulturveranstaltungen statt.

■ Netzwerk „Kultur des Wandels“

Das Netzwerk „Kultur des Wandels“ ist ein offenes Netzwerk engagierter Akteur*innen aus den Bereichen Kultur und Nachhaltigkeit sowie Wirtschaft und Medien für eine zukunftsfähige, gemeinwohlorientierte Stadtgesellschaft. Unter dem Dach des Netzwerkes versammeln sich nachhaltige Angebote und innovative Projekte der regionalen Beteiligungskultur. Die bunte Vielfalt wird durch kreative Veranstaltungen und Aktionen sicht- und erlebbar.

■ Internationale Künstler*innen im Sprengel Museum Hannover

Das Sprengel Museum Hannover präsentiert regelmäßig internationale künstlerische Positionen, organisiert Vorträge und Gespräche mit Künstler*innen aus der ganzen Welt. Preise, wie der „Spectrum Preis für internationale Fotografie“ (in Kooperation mit der Stiftung Niedersachsen) oder der Kurt Schwitters Preis (in Kooperation mit der Niedersächsischen Sparkassenstiftung), sind bewusst international ausgerichtet.

■ Künstler*innenstipendien

Verschiedene Stipendienformate fördern den internationalen Austausch. Bis 2019 wurde das sogenannte „New York Stipendium“ vom Land Niedersachsen (MWK) und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung für einen einjährigen New-York-Atelier-Aufenthalt vergeben. Ab 2020 wird es von einem Europa-Reisestipendium in Verbindung mit dem Sprengel-Preis abgelöst. Auch dieses Reisestipendium soll den internationalen Dialog fördern. Das Land Niedersachsen vergibt in Kooperation mit dem Kunstverein Förder- und Nachwuchsstipendien für Atelier- und Studienaufenthalte in der Villa Minimo, die sich ausdrücklich auch an ausländische Künstler*innen richten.

UNTERZIEL 16.2

Die Qualität internationaler Netzwerke nutzen und Städtepartnerschaften ausbauen

89. Städtepartnerschaften – Anzahl Städtepartnerschaften, durchgeführte Projekte und Einwohner*innenreisen

DATENBESCHREIBUNG

Die sieben Partnerstädte Bristol (seit 1947) in Großbritannien, Perpignan (seit 1960) und Rouen (seit 1966) in Frankreich, Blantyre (seit 1968) in Malawi, Poznań (seit 1979) in Polen, Hiroshima (seit 1983) in Japan und Leipzig (seit 1987) bilden das Fundament für die nationale und internationale Zusammenarbeit der LHH [29]. Die Städtepartnerschaft mit Hiroshima ist eng verbunden mit Hannovers Mitgliedschaft im Netzwerk der Mayors for Peace – mit dem Ziel der weltweiten atomaren Abrüstung. Im Rahmen der Städtepartnerschaften wurden 2017 48 Projekte, in 2018 44 und in 2019 insgesamt 59 Projekte durchgeführt. Es fanden darüber hinaus in 2017 14 Einwohner*innenreisen in Partnerstädte statt. In 2018 bzw. 2019 gingen diese leicht zurück auf neun bzw. acht Besuche. Im Rahmen von UNESCO City of Music (siehe unten) wurden darüber hinaus in 2017 30 Projekte, in 2018 45 und in 2019 35 Projekte durchgeführt.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Städtepartnerschaften [30] bilden die Grundlage für internationale Projekte und können dabei gesellschaftliche Diskussionen und Entwicklungen vorantreiben. Das besondere Potenzial der Städtepartnerschaften liegt heute darin, dass auf kommunaler Ebene international zu wichtigen Nachhaltigkeitsthemen zusammengearbeitet wird. Vorrangig sollen dabei persönliche Begegnungen zwischen den Kulturen, die gesellschaftliche Teilhabe, die kulturelle Vielfalt, die Bildung für nachhaltige Entwicklung und insgesamt der friedliche Zusammenhalt gefördert werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind Jugend und Schule, stadtpolitische Themen, Integration und nachhaltige Familienpolitik, internationale berufliche Qualifizierung sowie kommunaler und politischer Erfahrungsaustausch. Ziel ist, die internationalen Netzwerke innerhalb der Städtepartnerschaften sowie die Vernetzung von Kulturschaffenden und Kulturvermittler*innen zu stärken.

Dabei nimmt das Kulturbüro die Pflege und den Ausbau der Städtepartnerschaften als Querschnittsaufgabe wahr und versteht sich als Netzwerkstelle zwischen Stadtverwaltung, Politik, Stadtgesellschaft, Partnerinstitutionen sowie den zahlreichen in der LHH ansässigen Kulturakteur*innen, Kulturorten und Kulturinstitutionen.

Das UNESCO-Programm Creative Cities vernetzt weltweit Städte, die Erfahrungen, Strategien, Ideen und modellhafte Praxis im Bereich Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft austauschen wollen. Die Mitgliedsstädte des Netzwerks verpflichten sich bei Aufnahme in das Netzwerk zur aktiven Mitarbeit und zu internationalen Kooperationen. Sie schaffen Partnerschaften mit Akteur*innen in ihrer Stadt und mit anderen Städten, tauschen Wissen und Erfahrungen aus, verbessern die Teilhabe aller am kulturellen Leben und fördern aktiv die lokale Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der insgesamt mittlerweile 31 UNESCO Cities of Music und dem weltweiten UNESCO Creative Cities Network aus 180 Städten hat großes Potenzial für die Internationalisierung der Musikszene in Hannover. Zugleich hat die LHH mit dem Titel auch die Verpflichtung übernommen, verstärkt internationale Kooperation einzugehen und den Musikstandort und die Musikwirtschaft in Hannover zu entwickeln. Im Sinne der Leitlinien der UNESCO verfolgt die Arbeit der UNESCO City of Music Hannover dabei die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele 2030 (SDG).

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Städtepartnerschaft Blantyre

Blantyre ist die zweitgrößte und älteste Stadt in Malawi und Hannovers einzige Partnerstadt in Afrika. 2018 haben die LHH und die Stadt Blantyre das 50. Jubiläum ihrer Partnerschaft gefeiert. Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit erfolgt querschnittsorientiert innerhalb der Verwaltung mit Maßnahmen vor allem im Kultur-, Bildungs- und Umweltbereich. So erfolgte zum Beispiel ein Erfahrungsaustausch zur kommunalen Daseinsvorsorge mit dem Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover (aha), der Stadtentwässerung Hannover und der Leibniz Universität. Als weiteres Beispiel der kommunalen Zusammenarbeit zählt das Baumpflanz- und Brunnenbauprojekt an insgesamt circa 60 Grundschulen von Blantyre, das vom Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro und dem Kulturbüro der LHH koordiniert wird (siehe auch Dimension Good Governance, Unterziel 20.2). Im Bildungsbereich trägt der „Freundeskreises Malawi und Städtepartnerschaft Hannover-Blantyre e. V.“ (FKM) durch vielfältige Aktivitäten zum globalen Lernen bei, fördert den Schulaustausch und unterstützt die Schulpartnerschaft zwischen der IGS List und der Jacaranda-Schule in Blantyre. Gleichzeitig kooperiert der FKM mit dem aware&fair School Club in Blantyre, der in verschiedenen Schulen in Blantyre zahlreiche Aktivitäten in Schulen zum Klimaschutz, School- und urban gardening, Mädchenförderung, Biodiversität etc. durchführt. In Zusammenarbeit mit dem Blantyre Arts Festival (BAF), dem Jacaranda Kultur-Zentrum und anderen Kulturschaffenden werden alljährlich weitere Projekte in Hannover und Blantyre veranstaltet.

■ Poznań

Ihren offiziellen Beginn hat die Städtepartnerschaft am 29. Oktober 1979. Der Abschluss der Städtepartnerschaft ist bestimmt durch das Streben nach Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene und den Wunsch nach Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Fast zeitgleich mit der Entstehung der Städtepartnerschaft wird in Hannover die Deutsch-Polnische Gesellschaft e. V. gegründet. Neben der Arbeit des Kulturbüros wird die Städtepartnerschaft durch das Stadtteilzentrum Vahrenwald, das Fuchsbau-festival und die Kunsthalle Faust aktiv gestaltet. Aktuell planen Poznań und Hannover eine Zusammenarbeit über die Rechte von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Personen (LGBTI*-Personen) und die Begegnung von queeren Jugendgruppen zur Pride Week in Poznań.

■ Bristol

Als eine der ersten englisch-deutschen Städtepartnerschaften nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Partnerschaft zwischen Bristol und Hannover eine besondere Bedeutung für die Aussöhnung zwischen den beiden ehemaligen Kriegsgegnern. Neben der Arbeit des Kulturbüros wird die Städtepartnerschaft insbesondere durch die Vereine Hannover-Bristol-Gesellschaft e. V. in Hannover und Bristol Hannover Council in Bristol sowie die Marktkirchengemeinde, die Goethe Schule und verschiedene Sportvereine aktiv gestaltet. Angeregt durch den Sturz der Colston Statue in Bristol planen Hannover und Bristol aktuell ein Jugendprojekt zum Austausch über die koloniale Vergangenheit beider Städte.

■ Hiroshima

1983 haben die Städte Hiroshima und Hannover ihre freundschaftlichen Verbindungen mit einem Städtepartnerschaftsabkommen besiegelt. Seitdem wurden die Beziehungen durch Kulturaustausch, Jugendaustausch, Friedensarbeit und viele Besuche beständig weitergefördert. Neben der Arbeit des Kulturbüros wird die Städtepartnerschaft insbesondere durch den Deutsch-Japanischen Freundschaftskreis Hannover-Hiroshima-Yukokai e. V., das Hiroshima-Bündnis und die Deutsch-Japanische Gesellschaft Chado-Kai e. V. aktiv gestaltet. Jährlich stehen das Kirschblütenfest, der Hiroshima Gedenktag am 6. August sowie der Musikaustausch im Mittelpunkt. Anlässlich der UN-Klimakonferenz in Bonn besuchte Bürgermeister Kazumi Matsui Hannover und informierte sich über Klimaschutzprojekte in der LHH. Regelmäßig nehmen Jugendliche aus Hannover an der Jugendkonferenz für Frieden in der Zukunft in Hiroshima teil.

■ UNESCO City of Music Netzwerk

Im Dezember 2014 wurde Hannover aufgrund der musikalischen Vielfalt, dem Zusammenspiel von Musik und Wirtschaft und deren musikwirtschaftlicher Potenz sowie der herausragenden Musikausbildung am Standort Hannover als UNESCO City of Music [31] ausgezeichnet. Mit dem Titel und der gleichzeitigen Aufnahme im weltweiten UNESCO Creative Cities Netzwerk hat die LHH nicht nur internationale Anerkennung erfahren, sondern zugleich auch Verpflichtungen zu internationaler Kooperation und Förderung des Musikstandorts und der Kreativwirtschaft übernommen.

Mit der Mitgliedschaft im UNESCO Creative Cities Network [32] hat sich die LHH zur Umsetzung der zentralen Ziele des Netzwerkes – insbesondere die der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung – in der aktiven Mitarbeit im Bereich Kultur und Kulturentwicklung verpflichtet. Dazu zählt unter anderem die konsequente Weiterentwicklung des eigenen Standorts in kultureller und auch kreativwirtschaftlicher Hinsicht. Im Bereich Live-Spielstätten sowie Nachhaltige Veranstaltungen werden – auch auf der Grundlage von Best-Practice-Beispielen aus anderen Städten – Maßnahmen, Schulungen, Workshops und Veranstaltungen geplant, die zur Nachahmung anregen sollen.

Ein weiterer Umsetzungsbaustein sind Emissionsausgleichszahlungen bei Flugreisen für Reisen von Künstler*innen aus dem internationalen Netzwerk oder ein emissionsfreies Festival mit Gästen, die nur eingeladen werden, wenn sie mit der Bahn anreisen können. Das UNESCO City of Music Netzwerk trägt somit nicht nur zu einer kulturell nachhaltigen, sondern auch ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung des Standorts Hannover bei.

Die UNESCO City of Music Hannover widmet sich durch ein Programm zur Förderung von Frauen im Musikbereich (Organisation von Kooperationsprojekten und Vernetzungstreffen) schwerpunktmäßig dem SDG 5.

■ Hannah Arendt Stipendium

Gemeinsam mit dem Literaturhaus Hannover e. V. trägt das Sachgebiet Internationale Kultur im Kulturbüro der LHH das Hannah Arendt Stipendium und ist als Mitglied im International Cities of Refuge Network ICORN tätig. Als Stadt der Zuflucht beherbergt Hannover jeweils eine*n Stipendiat*in für jeweils circa 2 Jahre.

■ KlimaKunstStädte

Durch interne Kooperationen zwischen dem Kulturbüro, der Klimaschutzleitstelle und dem Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro konnten in den vergangenen Jahren zwei querschnittsorientierte Projekte durchgeführt werden – zum einen das Symposium KlimaKunstStädte, zusammen mit der Partnerstadt Bristol, zum anderen das Musik- und Nachhaltigkeitsprojekt „Songs of sprouts & purple beets“ von 2016. Im Hinblick auf den weltweiten Klimawandel wurden gegenwärtige Lebensstile diskutiert und eine neue Kultur der Nachhaltigkeit präsentiert.

ZUM WEITERLESEN

- Landeshauptstadt Hannover: [UNESCO-City-of-Music](#)
- Landeshauptstadt Hannover: [Global denken – Kommunen verbinden: Über Städtepartnerschaften](#)
- Landeshauptstadt Hannover (2019): [Handlungskonzept „Hannover – Internationale Stadt“](#)

LEITZIEL 17

Eine Stadt für alle und Kultur mit allen gestalten, neue Zugänge zum gesellschaftlichen Leben schaffen

Auf der UN-Konferenz in Quito über Wohnungswesen und nachhaltige Stadtentwicklung (Habitat III) wurde 2016 die „Neue Urbane Agenda [33]“ verabschiedet. Dieser globale „Fahrplan“ für eine nachhaltige Stadtentwicklung in den kommenden zwanzig Jahren betont die Bedeutung von Kultur: „Wir werden die Kultur zu einer vorrangigen Komponente städtischer Pläne und Strategien machen (...) (Art. 124)“. Und: „Wir werden die effektive Nutzung des kulturellen Erbes für die nachhaltige Stadtentwicklung fördern und erkennen seine Rolle bei der Förderung von Teilhabe und Verantwortung an (Art. 125).“



• *Hochwertige
Infrastruktur
aufbauen
und Schwerpunkt
auf erschwinglichen
und gleichberechtigten
Zugang für alle
legen (9.1)*



- Wertschätzung kultureller Vielfalt
- Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung (4.7)



RELEVANZ FÜR KOMMUNEN

Diese Neue Urbane Agenda betont die kulturelle Vielfalt und die Teilhabe aller kommunalen Akteur*innen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Zugleich erfordern steigender Klima- und Ressourcenschutz und das wachsende Bedürfnis nach nachhaltigen Lebensstilen eine neue Sicht und Bewertung des öffentlichen Raums und der städtischen Infrastrukturen. Eine Stadt braucht Freiräume, um bunt und attraktiv zu bleiben und auf wechselnde Anforderungen reagieren zu können. Dabei geht es darum, den öffentlichen Raum als Erlebnis-, Erfahrungs- und Aktionsraum neu zu denken und eine Stadt für alle zu gestalten. Kunst und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum tragen zur Lebendigkeit, Attraktivität und zum positiven Image einer Stadt bei. Sie unterscheiden sich von der Darstellung in Theatern und Museen durch eine leichtere Zugänglichkeit und Einbindung in den Alltag.

BEZUG ZU HANNOVER

Hannover verfügt über eine Vielzahl an dezentralen, gut miteinander vernetzten Kultureinrichtungen, zum Beispiel Stadtteilkulturzentren, die Musikschule, Kulturvereine und kulturelle Initiativen. Sie ermöglichen den Menschen aufgrund ihrer flächendeckenden Verteilung in den Quartieren einen leichten Zugang zu Kunst, Kultur und kultureller Bildung. Sie sind wichtige Begegnungs- und Bildungsorte, die Teilhabe und Mitgestaltung für Menschen aller Generationen und Kulturen ermöglichen.

Die Bibliotheken dienen der Information, der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Unterhaltung. Die Stadtbibliothek Hannover ist Informationszentrum, Lern- und Bildungsort. Sie unterstützt Bildung und lebenslanges Lernen und erfüllt zugleich soziale Funktionen und kulturelle Aufgaben.

Kunst und Kultur machen eine Stadt lebenswert. Hannover will Kultur mit allen von Anfang an. Um das zu ermöglichen, ist kulturelle Bildung eine wesentliche kommunalpolitische Querschnittsaufgabe. Sie ist ein wichtiger Teil einer umfassenden Persönlichkeitsbildung durch Förderung von Kreativität und den Erwerb von kultureller Kompetenz. Eine zentrale Herausforderung dabei ist, die Vielfalt von Lebensformen und Kulturen als Reichtum für die eigene Lebensgestaltung erfahren zu können.

Dazu ist es wichtig, Barrieren aller Art zu überwinden und einen niedrighschweligen, inklusiven Zugang zu ermöglichen. Denn gleichberechtigte Teilhabe ist die Grundlage für eine gelungene Kulturarbeit mit allen Menschen in Hannover.

Unterziele und # Indikatoren

UNTERZIEL 17.1

Barrieren durch kulturelle Bildung gezielt abbauen, Teilhabe und Beteiligung ermöglichen

- # 90. **Stadtteilkultureinrichtungen** – Anzahl Besucher*innen in ausgewählten Stadtteilkultureinrichtungen
- # 91. **Stadtbibliothek Hannover** – Anzahl Besuche, Anzahl Nutzer*innen mit gültigem Bibliotheksausweis gesamt, im Alter unter 12 und über 60 Jahren und Anzahl Medienentleihungen
- # 92. **Kulturelle Bildung** – Qualitative Beschreibung

UNTERZIEL 17.2

Den öffentlichen Raum als Erlebnis-, Erfahrungs- und Aktionsraum neu denken

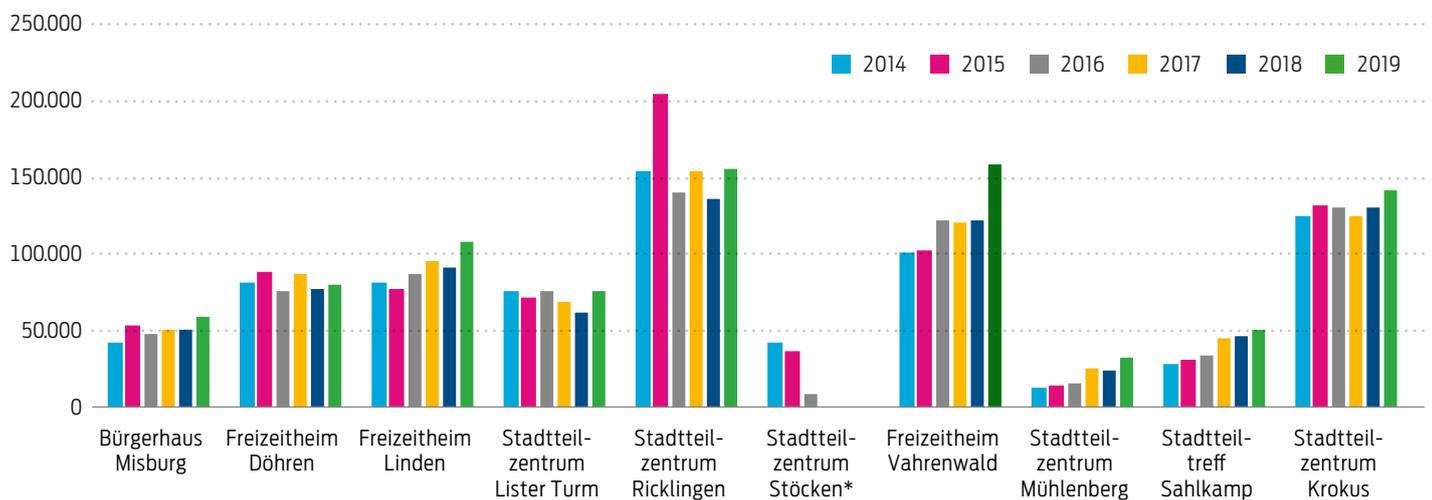
- # 93. **Kulturelle Erlebnis-, Erfahrungs- und Aktionsräume** – Qualitative Beschreibung

UNTERZIEL 17.1

Barrieren durch kulturelle Bildung gezielt abbauen, Teilhabe und Beteiligung ermöglichen

90. Stadtteilkultureinrichtungen – Anzahl Besucher*innen in ausgewählten Stadtteilkultureinrichtungen

Abbildung 53: Entwicklung der Anzahl an Besucher*innen in ausgewählten Stadtteilkultureinrichtungen



* Seit Anfang 2016 ist das STZ Stöcken wegen Neubau geschlossen.

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt Hannover 2020, Sachgebiet Wahlen und Statistik

DATENBESCHREIBUNG

Insgesamt gibt es 24 Stadtteilkultureinrichtungen in den 13 Stadtbezirken. Hiervon sind zehn kommunale Einrichtungen, Stadtteilzentren/-treffs und Freizeitheime sowie 14 vereinsgetragene Einrichtungen, wie Kulturtreffs und Kulturbüros. Die Einrichtungen verzeichneten insgesamt 863.602 Besucher*innen im Jahr 2019, die sich dort selbst organisieren, Veranstaltungen oder Kurse besuchen. Mit Blick auf die einzelnen Stadtteilkultureinrichtungen hat sich von 2014 bis 2019 die Anzahl der Besucher*innen in fast allen Stadtteilkultureinrichtungen kontinuierlich erhöht. Die Erhöhung der Besucher*innenzahlen von 2018 auf 2019 ist insbesondere auf verschiedene größere und mehrtägige Veranstaltungen, Ausstellungen sowie auf die Europawahl und die Wahl des Oberbürgermeisters in 2019 zurückzuführen. Die Räumlichkeiten der Stadtteilkultureinrichtungen dienen zum Teil als Wahllokale. Die kommunalen Einrichtungen stellen zudem Räume verschiedener Größen für Aktivitäten von Vereinen und Initiativen zur Verfügung. Darüber hinaus finden hier stadtweite oder überregionale Veranstaltungen, Kongresse und Seminare statt.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Stadtteilkultureinrichtungen ermöglichen „kurze Wege“ zu Kultur. Sie sind wichtige öffentliche und wohnortnahe Orte für alle Menschen und Altersgruppen in den Quartieren. Sie bauen Brücken zwischen den Generationen, gestalten Zusammenleben und auch Zusammenhalt. Sie tragen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bei, indem sie Know-how für Bildung, Kunst und Kultur bereitstellen, mit Räumen und Möglichkeiten der Beteiligung unterstützen und somit zur Förderung von Demokratiebewusstsein und -bildung beitragen. Die Identifikation mit dem Kulturstandort Hannover wird in vielfältiger Weise gestärkt, indem bürgerschaftliches Engagement auf gesamtstädtischer wie quartiersbezogener Ebene gefördert wird. Die Möglichkeiten der Partizipation sind dabei sehr vielfältig.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ **Programmvierfalt der Stadtteilkultureinrichtungen in allen Stadtbezirken**

Stadtteilkultur [34] hat in Hannover eine fast 60-jährige Tradition. Die erste Einrichtung, das Freizeitheim Linden, wurde 1961 eröffnet. Aktuell halten 24 Stadtteilkultureinrichtungen – in Trägerschaft der Stadt Hannover oder von Kulturvereinen – ein vielfältiges Programm für Menschen aller Altersgruppen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Bildungsstand oder ihren finanziellen Möglichkeiten vor und ermöglichen so kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe. Die Angebote der Einrichtungen werden mit und für die Menschen in den Quartieren entwickelt in Kooperation mit vielen Partner*innen in den Stadtteilen und darüber hinaus. Stadtteilkultureinrichtungen sind vielfach im Stadtteil unterwegs, kooperieren mit Schulen und Kitas, sind Initiator*innen und Mitgestalter*innen von Stadtteilprojekten und -festen, sind in Stadtteilforen aktiv und bieten jungen oder weniger bekannten Künstler*innen eine Bühne.

Eintrittspreise und Teilnahmegebühren sind erschwinglich und reduzieren sich für HannoverAktivPass-Inhaber*innen um 50 bis 100 Prozent. Viele Veranstaltungen sind für die Teilnehmer*innen unentgeltlich. Das Angebot richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und reicht vom Übergang von der Kita in die Schule, Kinder- oder JugendKulturAbo, dem Wochenendangebot SPIEL:ZEIT für Familien, Angeboten für Erwachsene bis zu demenzsensiblen Kulturangeboten.

■ **KinoSchule Hannover**

Als „Schule des Sehens“ stellt das Kommunale Kino (Koki) Hannover [8] die Frage: Wie funktioniert die Kunstform Film? Wie und was erzählt, evoziert Film, wie emotionalisiert er? Welche Gestaltungsmittel, welche Ästhetiken entfalten hier ihre Wirkung?

Die KinoSchule Hannover, ein gemeinsames Projekt von Koki und dem Medienzentrum der Region Hannover, schafft seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten regelmäßig Angebote der Filmvermittlung für alle Schulen und Schulformen in Stadt und Region. Nahezu jeden Monat verwandelt sich für eine Woche und zur Unterrichtszeit am Vormittag der Kinosaal in ein Klassenzimmer, die Schüler*innen bekommen die Möglichkeit, Filme konzentriert im Kino zu sehen, nicht in einer unbefriedigenden Rezeptionssituation in der Schule. Die Filme werden mit Materialien, mit gezielten und altersgemäßen Einführungen sowie moderierten Filmgesprächen begleitet. Darüber hinaus werden Schüler-Workshops und Lehrerfortbildungen zum „Filmischen Erzählen“ angeboten. Jahr um Jahr nehmen weit über 2.000 Schüler*innen und Lehrer*innen die Angebote der KinoSchule wahr. Die KinoSchule Hannover leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zur Vermittlung einer gesellschaftlich mehr als notwendigen Film- und Medienkompetenz.

■ **Musikschule**

Die Musikschule im Fachbereich Kultur der LHH hat den Auftrag, musikalische Bildungsangebote an alle Einwohner*innen der Landeshauptstadt zu richten und dazu angemessene Vermittlungsformen stadtweit wohnortnah zu unterbreiten. Dies geschieht insbesondere durch regelmäßige wöchentliche Unterrichte (instrumental, vokal, Musik und Bewegung).

In der Musikschule des Fachbereichs Kultur wurden in 2018 7.766 Schüler*innen unterrichtet. 12.000 Teilnehmer*innen nahmen an Orientierungs- und Mitmachangeboten teil. Zusammen mit den

Besucher*innen von Veranstaltungen erreicht die Musikschule regelmäßig jährlich fast 55.000 Menschen. Kooperationen bestehen auch mit sozialen Einrichtungen, wie Seniorenheimen oder dem Familienhebammenzentrum.

91. Stadtbibliothek Hannover – Anzahl Besuche, Anzahl Nutzer*innen mit gültigem Bibliotheksausweis gesamt, im Alter unter 12 und über 60 Jahren und Anzahl Medienentleihungen

Tabelle 47: **Entwicklung der Nutzung der Stadtbibliothek Hannover**

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Einwohner*innen LHH	520.936	523.515	527.135	515.232	519.637	531.000	533.500	541.773	545.107	543.319
Aktive Benutzer*innen*	59.824	58.662	55.930	53.779	51.783	52.526	53.010	70.779	71.276	70.204
bis einschl. 12 Jahre	16.227	16.637	16.058	16.045	15.083	15.994	16.510	16.813	17.356	16.530
ab einschl. 60 Jahre	4.653	5.117	4.679	4.589	4.729	4.840	4.993	5.144	5.241	6.239
Neuanmeldungen	12.801	12.260	10.866	12.284	12.038	13.105	13.102	12.341	15.009	14.402
Besucher*innen	1.530.000	1.514.300	1.508.252	1.670.698	1.541.522	1.552.967	1.469.775	1.463.867	1.421.542	1.544.887
Medien gesamt	1.163.029	1.107.609	1.072.006	1.075.766	1.091.574	1.027.837	1.002.884	1.041.188	1.019.735	1.087.647
Medienentleihungen	4.090.035	4.109.404	4.048.705	4.046.108	4.059.206	4.269.272	4.156.463	3.733.017	4.277.008	4.652.655

* aktive Benutzer*innen mit Bibliotheksausweis

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Kultur

Tabelle 48: **Entwicklung der Veranstaltungen der Stadtbibliothek Hannover**

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Veranstaltungen/Führungen	4.501	4.295	4.103	3.663	3.460	3.858	3.886	3.933	4.232	4.513
Veranstaltungen Besucher*innen	N	N	N	N	N	N	N	N	103.527	88.313
davon Einf. in Bibliotheksnutzung	3.133	3.036	2.903	2.541	2.294	2.528	2.491	2.512	2.834	3.041
davon Kinder/Jugendliche	950	1.012	966	863	880	938	943	956	1.151	1.164
davon Erwachsene	83	65	46	55	71	59	61	65	74	60
davon Ausstellungen	35	24	26	10	23	36	29	54	51	31
davon Sonstige	300	158	162	194	192	297	362	346	122	217

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Kultur

DATENBESCHREIBUNG

Das Netz der Stadtbibliothek Hannover [35] besteht aus einer Zentralbibliothek, 17 Stadtteilbibliotheken sowie einer Fahrbibliothek. Die Öffnungszeiten (die maximale beträgt 48 Std./Woche in der Zentralbibliothek) sind so gelegt, dass allen Bewohner*innen Hannovers die Nutzung des Angebots und der Zugang zu den Einrichtungen möglich ist. Zahlreiche Dienstleistungen stehen online und damit orts- und zeitunabhängig zur Verfügung.

Die Zahl der Besuche stieg von 1.421.542 im Jahr 2018 (gegenüber 1.463.867 in 2017) auf 1.544.887 in 2019 an. Die Besuchszahlen in den 19 Einrichtungen bewegen sich trotz verbesserter elektronischer Services und der damit verbundenen Möglichkeit, vieles von zu Hause aus zu erledigen, konstant auf einem hohen Niveau. Auch die Zahl der Entleihungen konnte aufgrund des starken Angebots digitaler Inhalte auf einen Höchststand von 4.652.655 (2019) gesteigert werden. Allein die E-Medienausleihe verzeichnete 317.655 Entleihungen. Die Zahl der eingetragenen Nutzer*innen mit gültiger Bibliothekskarte liegt für das Gesamt-

system bei 70.204, das sind 17,4 % mehr als im Jahr 2010 (59.824). In der Altersgruppe der 6- bis 14-Jährigen haben rund 45 % eines Jahrgangs eine Bibliothekskarte der Stadtbibliothek Hannover und bei den 15- bis 17-Jährigen sind es noch knapp 25 %. Die Besucher*innenzahlen dokumentieren die Bedeutung der Stadtbibliothek Hannover gerade für Kinder und junge Menschen in der Ausbildung zum gemeinsamen Arbeiten. Aber auch die Zahl der Senior*innen ist von 2010 bis 2019 um 34 % gestiegen sowie vor allem die Zahl der Kund*innen in der Altersgruppe dazwischen. Da weder der Besuch der Einrichtungen noch die Vor-Ort-Nutzung an den Besitz einer Bibliothekskarte gekoppelt ist, ist von einem höheren Anteil Besucher*innen auszugehen, die beispielsweise regelmäßig Tageszeitungen und aktuelle Zeitschriften lesen, ohne etwas zu entleihen.

Lediglich ein Drittel der Menschen bleibt weniger als eine Stunde im Haus, die übrigen kommen zum Lesen und – vor allem Schüler*innen und viele Migrant*innen – zum Arbeiten. 25 % der Besucher*innen halten sich 3 und mehr Stunden auf. Das leistungsfähige WLAN und die Atmosphäre sind für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtige Gründe für den Aufenthalt.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Die Bibliotheken dienen der Information, der Aus- und Weiterbildung sowie der Unterhaltung. Sie unterstützen Bildung und lebenslanges Lernen und erfüllen zugleich soziale Funktionen und kulturelle Aufgaben. Sie sind „Dritte Orte“ in der Stadt, Treffpunkte, Orte der Begegnung und des gemeinsamen Arbeitens und Lernens und ermöglichen den Aufenthalt im öffentlichen Raum ohne Verzehrzwang. Sie tragen damit zum sozialen Zusammenhalt in der Stadt bei und ermöglichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Dienstleistungen der Stadtbibliothek Hannover sind im gesamten Stadtgebiet und zeitlich gut erreichbar. Als kommunale Einrichtung macht die Stadtbibliothek Hannover ihr Informationsangebot für alle Menschen, unabhängig von Bildung, Geschlecht, Herkunft, Religion, Einkommen oder sexueller Orientierung, zugänglich, indem sie Sprach- und Leseförderung betreibt, Mehrsprachigkeit unterstützt, Lernmaterialien, Arbeitsmöglichkeiten und Internetzugänge bereitstellt, das Lebenslange Lernen durch geschultes Personal fördert, Kooperationen mit Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie anderen Bildungsinstitutionen eingeht und zielgruppengenaue Vermittlungsangebote macht.

Ziel der Stadtbibliothek Hannover ist es, einerseits das Lesen und damit auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern und andererseits Medienkompetenz zu vermitteln. Als demokratische Institution hat die Stadtbibliothek Hannover die Aufgabe, Meinungsvielfalt (unterschiedliche politische, religiöse, wertorientierte sowie kulturelle Haltungen und Positionen) durch das Zur-Verfügung-Stellen geeigneter Informationsmedien zum Zwecke der Bildung und zur Förderung des gesellschaftlichen Diskurses abzubilden. Sie vernetzt sich in ihrer Arbeit mit anderen Institutionen und lokalen Akteur*innen zur Unterstützung der Integration Geflüchteter und zur Verbesserung der Teilhabechancen, insbesondere im Bereich der Leseförderung. Die Stadtbibliothek Hannover ist Bildungspartnerin für Schulen, Kitas, für Volkshochschule, Sprachschulen und für den Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e. V. Im Jahr ihres 575. Geburtstages (2015) hat die Stadtbibliothek Hannover strategische Ziele für die nächsten 5 bis 10 Jahre formuliert und Ende 2020 [36] aktualisiert.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ Einführungen in die Bibliotheksnutzung, Veranstaltungen und Ausstellungen

Das Lesen und damit auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern sowie Informations- und Medienkompetenz zu vermitteln, steht im Mittelpunkt der Programmarbeit. Formate wie „Babys in der Bibliothek“, Bilderbuchkino oder das Papiertheater Kamishibai werden für kleinere Kinder im Nachmittagsbereich als offenes Angebot oder für Kindertagesstätten überwiegend vormittags außerhalb der Öffnungszeiten veranstaltet. Das Buch soll möglichst früh im Alltag der Kinder Einzug und eine Bedeutung erhalten. Die Geschichten werden spielerisch beim Malen oder Nach- und Weitererzählen lebendig. Ziel dieser Programmpunkte ist es, die Kreativität anzuregen sowie das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

■ Bilderbuch Sonntag

Der jährliche Bilderbuch Sonntag richtet sich an Eltern von Kleinkindern. Zwischen 2.500 und 3.000 Menschen besuchen die sechsstündige Veranstaltung. Hier können Eltern in neuen Kinderbüchern stöbern oder von unterschiedlichen Partner*innen des Lesenetzwerks Hannover und des Vereins Lesestart Hannover e. V. Anregungen zur kreativen Einbindung von Büchern in den Alltag bekommen. Auftritte von Kinderliedersänger*innen, Bastelgelegenheiten, Kindertheater und Kinderbuchautor*innen machen den Sonntag zu einem besonderen Tag für Kinder und Erwachsene.

■ Einführungen in die Bibliotheksbenutzung

Einführungen in die Bibliotheksbenutzung für Schüler*innen oder für Erwachsene beinhalten immer auch die Fragen: Wie orientieren sich Besucher*innen in der Bibliothek? Wo stehen altersangemessene, interessante Bücher oder andere Medien, sei es für die Schule oder für die Freizeit? Wie können Informationen gezielt gefunden werden – sowohl gedruckt als auch im Netz? Welchen Informationen kann man trauen? Und – besonders für die Älteren – was hat es mit Zitierregeln und urheberrechtlichen Themen auf sich?

Pro Jahr werden in allen Einrichtungen zusammen rund 4.500 Veranstaltungen angeboten, davon über 3.000 nur für Schulen.

Allein in der zentralen Stadtbibliothek finden pro Jahr rund 50 Termine mit jeweils circa 30 Menschen, die ihre Kenntnisse der deutschen Sprache verbessern wollen, und Ehrenamtlichen statt. „Gesprächskreis Deutsch“ heißt das von den „Freunden der Stadtbibliothek Hannover e. V.“ seit 2015 erfolgreich durchgeführte Programm zur Sprach- und Kulturvermittlung.

Für Schüler*innen werden außerdem Autorenbegegnungen, zum Beispiel am Nationalen Vorlesetag im November, angeboten. Sie sind auch Teil der jährlichen Jugendbuchwoche (Zielgruppe 6 bis 14 Jahre), die danach als Wanderausstellung von den Stadtteilbibliotheken in die Schulen gebracht wird und bei der rund 800 neue Kinder- und Jugendbücher präsentiert werden. Beim JULIUS-Club, der die Zielgruppe der 11- bis 14-Jährigen während der Sommerferien anspricht, stehen 100 speziell ausgewählte neue Buchtitel in vielen Exemplaren exklusiv zum Lesen bereit. 703 Jugendliche haben 2019 4.099 Bücher ausgeliehen und 834 Mal Bücher schriftlich bewertet.

92. Kulturelle Bildung – Qualitative Beschreibung

DATENBESCHREIBUNG

Qualitative Beschreibung

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Kulturelle Bildung [37] setzt in allen Altersgruppen und Lebenslagen an, fördert die Selbstreflexion, den Perspektivwechsel, unterstützt aktive Teilhabe und Partizipation und fördert so das Zusammenleben in der Stadt. Dabei gilt es, individuelle, soziale, kulturelle oder kommunikative Herausforderungen zu meistern und Stile, Prägungen, Erfahrungen, Beeinträchtigungen und Bedürfnisse in ihrer Verschiedenheit zu berücksichtigen, um eine gleichberechtigte Beteiligung an Kultur und Mitgestaltung kultureller Prozesse zu ermöglichen. Kulturvermittlung zielt auf Verständnis und Akzeptanz von Andersartigkeit ab und leistet genauso wie politische Bildung einen wichtigen Beitrag für unsere Demokratie.

Die Ziele der kulturellen Bildung weisen eine große Schnittmenge zu denen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (siehe auch Dimension Ökologie, Leitziel 5) auf. Sie ermöglichen es allen Menschen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Das Sachgebiet Kulturelle Kinder- und Jugendbildung der Stadtteilkultur hat gemeinsam mit den Stadtteilkultureinrichtungen, anderen Partner*innen und Künstler*innen und Kulturschaffenden in den letzten Jahren unter anderem flächendeckende Programme und spezifische Projekte und Formate entwickelt, die eine ganzheitliche Bildung fördern, Teilhabe ermöglichen und die Kompetenzen der Einzelnen stärken. Die Kulturelle Erwachsenenbildung arbeitet zusammen mit Partner*innen aus dem sozialen Bereich, der politischen Bildung, mit Kulturinstitutionen, mit Künstler*innen und Kulturschaffenden. Gemeinsam mit den Stadtteilkultureinrichtungen werden thematische Schwerpunkte entwickelt für vielfältige Angebote der kulturellen Bildung für Erwachsene.

■ „Mit kultureller Bildung von der Kita in die Schule“

Das Programm „Mit kultureller Bildung von der Kita in die Schule“ wurde 2008 im Stadtbezirk Ricklingen entwickelt (18 Kitas/Familienzentren und fünf Grundschulen). Es finden jährlich Projekte zu Musik, Theater und Kunst sowie „Lust auf Lesen“ mit den Vorschüler*innen sowie den ersten Jahrgängen der Grundschulen statt. Das Programm wurde 2013 auf den Stadtteil Vahrenheide und 2018 auf Mittelfeld übertragen (jeweils vier Kitas/eine Grundschule). Darüber hinaus konnten in einigen der beteiligten Grundschulen Projekte in den zweiten Jahrgängen weitergeführt werden. In einer Grundschule finden jährlich Kulturtage in allen vier Jahrgängen statt. Insgesamt haben rund 22.500 Kinder und 10.500 Eltern sowie die pädagogischen Fachkräfte an den Projekten teilgenommen.

■ SPIEL:ZEIT

Das Programm SPIEL:ZEIT bietet Familien am Wochenende vielfältige kulturelle Angebote in den beteiligten Stadtteilkultureinrichtungen sowie Ausflüge in Museen, Theater und Ateliers an. Es wurde im November 2017 im Stadtbezirk Ricklingen gestartet und im Weiteren auf die Stadtteile/Quartiere Roderbruch, Sahlkamp und Linden-Nord ausgeweitet. Bis März 2020 haben insgesamt 5.710 Besucher*innen an den 189 Veranstaltungen teilgenommen. 4.623 Besucher*innen sprechen dabei mindestens eine weitere Sprache als Deutsch, das entspricht über 80 Prozent.

■ **KinderKulturAbo EXTRA KLASSE**

Das KinderKulturAbo EXTRA KLASSE steht den Grundschulen seit 2008 zur Verfügung. Die teilnehmenden Schulen verpflichten sich, mit allen Klassen teilzunehmen, und ermöglichen damit allen Kindern einer Schule, mindestens ein kulturelles Angebot im Schuljahr wahrzunehmen. Beteiligt sind die Stadtteilkultureinrichtungen und mehr als 60 Kulturschaffende mit rund 100 verschiedenen Angeboten aus allen Sparten der Kultur. Inzwischen nutzen 31 Grundschulen mit etwa 500 Lehrkräften und über 12.000 Kindern das abwechslungsreiche Angebot. Seit den Anfängen im Schuljahr 2008/2009 ist das KinderKulturAbo kontinuierlich gewachsen und hatte insgesamt rund 117.000 Einzelbuchungen, darunter 38.000 HannoverAktiv-Pass-Buchungen.

■ **Jugendkulturabo LiveApp**

Das Jugendkulturabo LiveApps ist ein Abo-Format für weiterführende Schulen. Es wurde 2017 partizipativ mit Schüler*innen entwickelt, wodurch sich die Angebotsformate in besonderer Weise an den Interessen der Jugendlichen orientieren und ihnen Impulse liefern. Im Schuljahr 2017/2018 nahmen sechs Schulen teil, im Schuljahr 2019/2020 waren es bereits neun Schulen aller Schulformen mit insgesamt 356 Klassen. Es haben insgesamt 12.790 Schüler*innen teilgenommen.

■ **Lesementoring**

Lesementoring ist ein Programm zur Leseförderung von Grundschulkindern und zur Kompetenzförderung von Jugendlichen. Das Programm besteht seit 2004 und wird zusammen mit der Stadtbibliothek in sechs Stadtteilen und zusammen mit 15 Schulen (sechs weiterführende und neun Grundschulen) durchgeführt. Die Jugendlichen erhalten zum Abschluss den Kompetenznachweis Kultur. Pro Standort werden zwölf jugendliche Mentor*innen ausgebildet und 36 Grundschüler*innen pro Schuljahr in ihrer Leselust gefördert, das heißt, jährlich werden rund 144 Kompetenznachweise Kultur für die Jugendlichen ausgestellt und 432 Kinder im Lesementoring betreut. In den 16 Jahren sind rund 2.300 Kompetenznachweise Kultur an junge Mentor*innen aus weiterführenden Schulen vergeben und 6.912 Mentees in ihrer Lesekompetenz gestärkt worden. Das Projekt wurde im Juni mit dem Preis „Projekt Nachhaltigkeit 2019“ vom Deutschen Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung ausgezeichnet.

■ **„Kultur & Demenz“**

Seit September 2019 bieten Stadtteilkultureinrichtungen und städtische Museen spezielle demenzsensible Kulturangebote an. Diese werden in einem Arbeitskreis „Kultur & Demenz“ zusammen mit der Alzheimergesellschaft Hannover e. V. entwickelt und ermöglichen kulturelle Teilhabe im Alter. Sie sind auf die speziellen Bedürfnisse Demenzerkrankter abgestimmt und ermöglichen neben der kulturellen Erfahrung wichtige gemeinsame Momente mit Angehörigen.

■ **StadtteilKULTUR NATURverbunden**

Darüber hinaus gibt es spezielle Programme und Projekte, die sich der Verbindung von Kultur und Nachhaltigkeit verschrieben haben. Im Jahr 2020/2021 widmen sich verschiedene Stadtteilkultureinrichtungen im Programm „StadtteilKULTUR NATURverbunden“ kulturell-kreativ Themen der Nachhaltigkeits- und Umweltbildung gemeinsam mit Partner*innen in den Stadtteilen und dem Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro.

■ **Musikalisch-kulturelle Bildung**

Die Musikschule richtet sich sowohl im Bereich der Elementaren Musikvermittlung als auch in den Instrumentalfächern und den Ensembles mit ihren Angeboten an alle Altersgruppen. Eine durchlässige, sich ergänzende Unterrichtsstruktur, die aufeinander aufbaut, ermöglicht individuelle Lernwege in unterschiedlicher Intensität. Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden eine stilistische Vielfalt von Jazz, Rock, Pop über klassische Musik bis hin zu Weltmusik, außerdem eine große Bandbreite an unterschiedlichen Vermittlungsformaten. Besonderer Wert wird darauf gelegt, persönliche Fähigkeiten kontinuierlich erweitern

zu können. In der studienvorbereitenden Ausbildung werden zudem jährlich circa 45 Jugendliche auf ein musikorientiertes Studium vorbereitet.

Nachhaltige Kooperationsprojekte zur musikalisch-kulturellen Bildung in Kitas und Schulen vernetzen die Musikschule mit circa 100 weiteren Bildungsträgern in Hannover. Besonders zu nennen sind hier die Programme „Singen, Spielen, Tanzen“ in circa 55 Kindertagesstätten, mit dem regelmäßig wöchentlich über 1.000 Kinder erreicht werden, sowie das Programm „Wir machen die Musik“, mit dem vor allem kostengünstig instrumentales Musizieren in Schulen ermöglicht wird.

■ Kulturelle Bildung in der Museumsarbeit

Zu den Aufgaben der Museen gehört die Vermittlung künstlerischer, kultureller sowie historisch-politischer Inhalte anhand von Ausstellungen und (Mitmach-)Programmen. Wegen ihrer originalen Geschichtszeugnisse besitzen die Museen eine besondere Qualität, die authentische Erfahrungen und nachhaltige Lernprozesse unterstützt.

Mit dem Schwerpunkt der historisch-politischen Bildung am authentischen Ort fanden 2018 im Historischen Museum drei Ausstellungen und mehr als 150 (Mitmach-)Programme für Kinder und Jugendliche statt. Dabei wurde großer Wert auf die aktive Mitgestaltung (auch der Formate) durch die Beteiligten gelegt. Besonders erfolgreich erwies sich „Kestners KinderAkademie“.

Gemeinsam mit dem Freundeskreis wurden (Stadt-)Führungen und Vorträge für geschichtsinteressierte Erwachsene angeboten sowie ehrenamtlich ein Shop und ein Café betrieben. Der Förderkreis „Antike & Gegenwart“ betrieb regelmäßig freitags ehrenamtlich einen Besucher*innendienst.

Mit den Ausstellungen und (Mitmach-)Programmen werden kulturgeschichtliche sowie historisch-politische Inhalte durch die Realbegegnung mit bedeutungsvollen originalen Museumsstücken nahegebracht, ergänzt durch spielerisches und kreatives Tun. Spielerische Erkundungen, Peer-to-peer-Formate und aktive Kreativphasen schaffen zielgruppengerechte Ansprache und differenzierte Vermittlung „mit allen Sinnen“. Der HannoverAktivPass ermöglicht die Teilhabe an kulturellen Angeboten auch denjenigen, die Transferleistungen erhalten.

Im Rahmen der kulturellen Bildung in der Museumsarbeit konnten insgesamt mit den Ausstellungen und (Mitmach-)Programmen fast 30.000 Kinder, Jugendliche sowie Menschen in Lerngruppen erreicht werden.

UNTERZIEL 17.2

Den öffentlichen Raum als Erlebnis-, Erfahrungs- und Aktionsraum neu denken

93. Kulturelle Erlebnis-, Erfahrungs- und Aktionsräume – Qualitative Beschreibung

DATENBESCHREIBUNG

Insgesamt befinden sich 183 (2017) Kunstwerke im öffentlichen Raum [38] im Eigentum der LHH, insbesondere aus den Jahren zwischen 1960 und 2000.

NACHHALTIGKEITSRELEVANZ

Kunst im öffentlichen Raum hat in Hannover eine lange Tradition, geht auf den jeweiligen Ort ein und regt zum Nachdenken an. Sie trägt zur Lebendigkeit, Attraktivität und zum positiven Image der Stadt bei. Angesichts der wachsenden Bevölkerung, für die Wohnraum und Infrastruktur geschaffen werden müssen, dem vielerorts zunehmenden motorisierten Individualverkehr und der sich ändernden gesellschaftlichen Bedürfnisse gerät der öffentliche Raum immer stärker unter Nutzungsdruck und -konkurrenz (siehe auch Dimension Ökologie, Leitziele 1). In diesem Spannungsfeld wird der öffentliche Raum zunehmend als Aktions-, Lebens- und Freiraum erlebt, der neu interpretiert und genutzt werden will, wo Begegnung stattfindet und sich eine Ermöglichungskultur etabliert. Die Kultur bietet hier neue Zugänge für einen Dialog auf Augenhöhe. Dazu gehören auch die Modellprojekte im Kulturentwicklungsplan, die die Schaffung von Kulturarealen am Maschpark und im Innenstadtbereich – im Dreieck zwischen Oper, Schauspielhaus und Künstlerhaus – vorsehen.

Der strategische Ansatz der Neuen Urbanen Agenda (siehe oben) stärkt die Teilhabe aller kommunalen Akteur*innen an der Entwicklung ihrer Stadt.

PROGRAMME, PROJEKTE UND MASSNAHMEN

■ PLATZprojekt

Das PLATZprojekt [39] bezeichnet sich selbst in erster Linie als „ein Experiment“: „Der PLATZ dient als Beteiligungsstruktur für (junge) Menschen, die in einem selbstorganisierten Raum über ihre Stadt diskutieren und sie vor allem aktiv mitgestalten möchten“. Übergeordnetes Ziel ist es, Raum für Projekte und Ideen zur Verfügung zu stellen, die unter normalen Bedingungen nicht in der Stadt umsetzbar wären – und somit den Bedarf für solche Flächen aufzuzeigen.

Es besteht seit 2013 und hat auf einer ehemaligen Brachfläche eine nachhaltig ausgerichtete Container-Infrastruktur geschaffen, in der sich kreativwirtschaftliche Unternehmen, Soziokulturangebote, Urban Gardening, gemeinsame Werkstätten und Workshop-Spaces, Ateliers sowie eine internationale Artist Residency entwickelt haben. Bis 2019 haben sich 27 Container-Projekte auf dem Gelände angesiedelt, die mit weiteren 30 Projekten die gemeinsame Infrastruktur nutzen und über 150 Veranstaltungen und 50 Workshops im Jahr durchführen. Mittlerweile engagieren sich über 250 Menschen auf dem PLATZ. Für dieses Engagement wurde das PLATZprojekt mit dem Deutschen Nachbarschaftspreis 2019 als Landessieger ausgezeichnet.

■ **Plasticycle – Precious Plastic Hannover**

Der ökologische Wandel und seine bedrohlichen Folgen für unseren Planeten, zum Beispiel seine Verunreinigung durch Kunststoff, sind aktuell Gegenstand des gesellschaftlichen Diskurses. Für die Partizipation aller braucht es unter anderem eine angemessene thematische Sensibilisierung durch eine inklusive Informationspädagogik mit praktischen Bezügen. Mit einer rollenden Radmanufaktur wird in Hannovers Stadtteilen ab Sommer 2020 gesammelter Kunststoffmüll recycelt und zu neuen Gebrauchsgegenständen verarbeitet.

■ **Agentur für Kreative Zwischenraumnutzung**

Die Agentur für Kreative Zwischenraumnutzung [40] schafft Ateliers und Projekträume für Künstler*innen und Kulturschaffende, indem sie Leerstände vermittelt. Neben der „Maklerarbeit“ geht es der Agentur aber auch darum zu qualifizieren. Erstmals wurde 2017 gemeinsam mit dem Kulturbüro die „Werkstatt für geballtes Wissen“ veranstaltet – eine viertägige Fortbildung für junge Veranstalter*innen zu Themen wie Veranstaltungsrecht, Fördermöglichkeiten sowie Lärmbelastung, Müllentsorgung und -vermeidung.

■ **Öffentliche Bücherschränke**

Öffentliche Bücherschränke sind Tauschorte, um Bücher einzustellen oder mitzunehmen. Der Bereich Stadtteilkultur kooperiert mit dem Werkstatt-Treff Mecklenheide e. V., der Bau und Reparatur der Schränke übernimmt. Seit 2005 wurden 43 Schränke in den Stadtbezirken aufgestellt, mittlerweile sind sie in allen hannoverschen Stadtbezirken zu finden. Bürgerschaftlich engagierte und freiwillige Pat*innen oder Nutzer*innen kümmern sich um die Schränke, die öffentliche Plätze beleben und auch Orte nachbarschaftlicher Begegnung und Aktivitäten sind.

■ **Öffentlicher Raum als Ausstellungsort**

Verschiedene Projekte der Stadtteilkultur beleben den öffentlichen Raum als Ausstellungsort und eröffnen so neue, frei zugängliche Kulturorte in den Stadtteilen. Die Open-Air-„Sahlkamp-Galerie“ am Märchenweg zeigt auf großformatigen Bannern Fotos und Bilder zweier Künstler aus dem Stadtteil. In der Ausstellung geht es nicht nur um Kunst, sondern auch um gesellschaftlich und sozial relevante Themen, die die Menschen in den Stadtteilen bewegen. Unter dem Titel „Kulturverliebt am Kronsberg“ werden Plätze und Orte im Stadtteil gemeinsam mit lokalen Künstler*innen und verschiedenen Kunstaktionen belebt. Alle Installationen sind frei zugänglich und zeigen Kultur im Stadtteil von einer neuen Seite.

■ **Historisches Museum unterwegs – „Diskussionslabor“**

Zu den Aufgaben der Museen gehört auch die Vermittlung kultureller sowie historisch-politischer Inhalte anhand von (Mitmach-)Programmen im öffentlichen Raum. Erstmals als „Pop-up“-Museum unter dem Titel „Diskussionslabor“ im September 2017 erprobt, werden Möglichkeiten zur Begegnung geschaffen sowie ein offener Austausch über stadtgeschichtliche und museale Themen ermöglicht. So können sich Einwohner*innen in den Diskussionen ausdrücklich an der Entwicklung von Museumsinhalten beteiligen. Bislang wurden circa 600 Gespräche dokumentiert.

Während der Schließzeit des Historischen Museum ab Frühjahr 2020 wird das Programm unter dem Titel „Geschichte unterwegs“ fortgesetzt, Museumsaktivitäten finden in den Stadtteilen statt, um die Menschen vor Ort aktiv an Programmen, Angeboten und Austausch zu beteiligen.

Das Museum geht zu den Menschen – über die Projekte und Auftritte im öffentlichen Raum arbeitet das Historische Museum partizipativ mit den Menschen in Hannover zusammen und schafft niederschwellige Angebote für alle, auch außerhalb der Museumsräumlichkeiten. Dabei öffnet sich das Museum gegenüber neuen Aktions- und Beteiligungsformaten und agiert anders als am etablierten Standort in der Altstadt.

ZUM WEITERLESEN

- Landeshauptstadt Hannover (2020):
Zehn strategische Ziele und neue Handlungsfelder der Stadtbibliothek Hannover,
Informationsdrucksache Nr. 1937/2020
- Landeshauptstadt Hannover: Stadtbibliothek Hannover
- Landeshauptstadt Hannover: Stadtteilkultur
- Landeshauptstadt Hannover: Kunst im öffentlichen Raum
- Landeshauptstadt Hannover (2020):
Initiativen zur kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche 2020,
Beschlussdrucksache Nr. 1312/2020
- Landeshauptstadt Hannover: Kulturelle Kinder- und Jugendbildung

QUELLEN

- [1] UNESCO: Kulturelle Vielfalt, abgerufen am 07.10.2020
- [2] Landeshauptstadt Hannover: Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030 für Hannover, abgerufen am 30.11.2020
- [3] Landeshauptstadt Hannover: Museen & Ausstellungen, abgerufen am 30.11.2020
- [4] UNESCO: Kulturelle Vielfalt in Deutschland, abgerufen am 22.11.2020
- [5] Landeshauptstadt Hannover (2015): (Masterplan zur Entwicklung der Museen für Kulturgeschichte Hannover (Historisches Museum Hannover, Museum August Kestner, Museum Schloss Herrenhausen)), Informationsdrucksache Nr. 1292/2015
- [6] Internationaler Museumsrat ICOM (International Council of Museums) (2010): Publikationen – Ethische Richtlinien für Museen von ICOM – ICOM Publikationen (icom-deutschland.de), abgerufen am 24.11.2020
- [7] Landeshauptstadt Hannover (2020): Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030 für Hannover, Beschlussdrucksache Nr. 0837/2020, Seite 1
- [8] Landeshauptstadt Hannover: Kommunales Kino Hannover, abgerufen am 07.12.2020
- [9] Landeshauptstadt Hannover: Museumscard, abgerufen am 07.12.2020
- [10] Landeshauptstadt Hannover (2020): Junge Kultur in Hannover, Informationsdrucksache Nr. 1279/2020
- [11] Landeshauptstadt Hannover (2018): Die Projektzuwendungen im Kulturbüro: Überblick und Ausblick, Informationsdrucksache Nr. 2070/2018
- [12] Landeshauptstadt Hannover: Innovationsfonds Kunst und Kultur, abgerufen am 30.11.2020
- [13] Region Hannover, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung (2016): Wirtschaftsreport 2016 für die Region Hannover, abgerufen am 07.12.2020
- [14] Prognos AG (2014): Standort- und Erfolgsanalyse: Kultur- und Kreativwirtschaft in der Region Hannover
- [15] Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH: Kultur & Kreativwirtschaft – Lebensqualität, Wirtschaftsfaktor und Entwicklungsmotor, abgerufen am 16.10.2020
- [16] UNESCO: Welterbe, abgerufen am 24.11.2020
- [17] UNESCO (2006): Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes, abgerufen am 07.10.2020
- [18] Landeshauptstadt Hannover: Herrenhäuser Gärten, abgerufen am 30.11.2020
- [19] Landeshauptstadt Hannover (2015): Entwicklung der Herrenhäuser Gärten – eine Bilanz, Informationsdrucksache Nr. 2246/2015
- [20] Landeshauptstadt Hannover: Schloss Herrenhausen – Tagungs- und Kongresszentrum, abgerufen am 30.11.2020
- [21] Landeshauptstadt Hannover: Friedhöfe in Hannover, abgerufen am 30.11.2020
- [22] International Council on Archives (2011): Weltweite allgemeine Erklärung über Archive, S. 1, abgerufen am 01.02.2021

- [23] Die Bundesregierung (2016): Die Neuregelung des Kulturgutschutzrechts, abgerufen am 01.02.2021
- [24] UNESCO (2005): Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, abgerufen am 07.10.2020
- [25] UNESCO: Kulturelle Vielfalt weltweit, abgerufen am 07.10.2020
- [26] UNESCO: Kulturelle Vielfalt in Deutschland, abgerufen am 07.10.2020
- [27] Landeshauptstadt Hannover (2019): Handlungskonzept „Hannover – Internationale Stadt“
- [28] UNESCO: Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt, S. 1, abgerufen 27.11.2020
- [29] Landeshauptstadt Hannover (2018): Internationale Netzwerke für die Kulturszene in Hannover, Informationsdrucksache Nr. 2245/2018
- [30] Landeshauptstadt Hannover: Städtepartnerschaften der Landeshauptstadt Hannover, abgerufen am 30.11.2020
- [31] Landeshauptstadt Hannover (2017): UNESCO City of Music Hannover – Rückblick 2017 und Ausblick 2018, Informationsdrucksache Nr. 3169/2017
- [32] Landeshauptstadt Hannover: UNESCO-City-of-Music, abgerufen am 30.11.2020
- [33] United Nations (Habitat III): The New Urban Agenda, abgerufen am 24.11.2020
- [34] Landeshauptstadt Hannover: Stadtteilkultur, abgerufen am 30.11.2020
- [35] Landeshauptstadt Hannover: Stadtbibliotheken, abgerufen am 30.11.2020
- [36] Landeshauptstadt Hannover (2020): „Zehn strategische Ziele und neue Handlungsfelder der Stadtbibliothek Hannover“ Informationsdrucksache Nr. 1937/2020
- [37] Landeshauptstadt Hannover (2020): Initiativen zur kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche 2020, Beschlussdrucksache Nr. 1312/2020
- [38] Landeshauptstadt Hannover (2017): Kunst im öffentlichen Raum, Informationsdrucksache 0873/2017 (ersetzt Infodrucksache Nr. 0017/2017)
- [39] PLATZprojekt: www.platzprojekt.de, abgerufen am 30.11.2020
- [40] Landeshauptstadt Hannover: Junge Kultur, abgerufen am 30.11.2020

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 46: Entwicklung der Projektanträge zum „Innovationsfonds Kunst und Kultur“	12
Tabelle 47: Entwicklung der Nutzung der Stadtbibliothek Hannover	35
Tabelle 48: Entwicklung der Veranstaltungen der Stadtbibliothek Hannover	35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 51: Entwicklung der Besucher*innen-Anzahl in städtischen Museen und Galerien	9
Abbildung 52: Entwicklung der Besucher*innen der Herrenhäuser Gärten	16
Abbildung 53: Entwicklung der Anzahl an Besucher*innen in ausgewählten Stadtteilkultureinrichtungen	33

Landeshauptstadt

Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Oberbürgermeister
Wirtschafts- und Umweltdezernat
Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro

Trammplatz 2
30159 Hannover

nachhaltigkeit@hannover-stadt.de

Mit Unterstützung von:

Fachbereich Personal und Organisation
Sachgebiet Wahlen und Statistik

Band 5 **DIMENSION KULTUR**

Mit Textbeiträgen und unter Mitwirkung von:

OE 41 Fachbereich Kultur, OE 41.03 Erinnerungskultur, OE 41.1 Kulturbüro, OE 41.11 Kulturförderung, OE 41.12 Künstlerhaus und Kommunales Kino, OE 41.13 Junge Kultur, OE 41.14 Internationale Kultur und Städtepartnerschaften, OE 41.3 Museen für Kulturgeschichte, OE 41.4 Stadtarchiv, OE 41.5 Stadtteilkultur, OE 41.52 Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, OE 41.6 Musikschule, OE 42 Fachbereich Stadtbibliothek, OE 46 Fachbereich Herrenhäuser Gärten, OE 67 Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, OE 67 Bürger*innenservice & Öffentlichkeitsarbeit sowie weiteren externen Akteur*innen und Netzwerkpartner*innen.

Konzept, Text und Redaktion: Brigitta Rawe, Susanne Wildermann, Dominic Breyvogel

v.i.S.d.R.: Susanne Wildermann

Lektorat: Robert Exner, www.fundwort.de, Susanne Bühler, www.mediengut.com

Gestaltung: www.fischhase.de

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei, gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel

Stand: Dezember 2020, 1. Auflage



Deutscher
Nachhaltigkeitspreis 2018
Preisträger